

M

u

t

t

e

n

z



**Namenbuch der Gemeinden des
Kantons Basel-Landschaft**

M

u

t

t

e

n

z

**Ortsgeschichte und Ortsname –
Flurnamen der Gemeinde**

Es werden nur jene Namen aufgeführt,
die noch gebräuchlich sind.

M u t t e n z

Willkommen auf den Muttener Fluren!

Flurnamen gehören zum Baselbiet wie die Kirschbäume oder die Reben. Sie sind in unserer Geschichte verwurzelt. Ein Wald, der einen Namen trägt, wird wie ein Mensch mit seinem Namen zu einer Art Persönlichkeit – unverwechselbar.

Diese Unverwechselbarkeit ist heute nicht mehr selbstverständlich. Überbauungen, Güterzusammenlegungen und veränderte Berufs- und Lebensgewohnheiten sind für einen rasanten Rückgang der Flurnamen verantwortlich.

Lassen Sie sich durch dieses Büchlein dazu ermutigen, zu unseren Flurnamen Sorge zu tragen und sie an kommende Generationen weiterzugeben.

Wie alte Gebäude stellen sie ein schützenswertes Kulturgut dar.

Bernhard Fröhlich

Basellandschaftliche Gebäudeversicherung

Von Absätzli bis Zinggibrunn

Viele Flurnamen gehören zum Urgestein unserer Sprache. Wie Findlinge liegen sie in der Sprachlandschaft – fremd und doch eigen, tot (weil unverstanden) und doch lebendig (weil trotzdem in Gebrauch).

Seit 1995 arbeitet die Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung an einem kantonalen Namenbuch. Im Sinne eines Zwischenschritts gibt sie für jede der 86 Baselieter Gemeinden ein Büchlein heraus – ein ehrgeiziges und weltweit bestimmt einzigartiges Unterfangen, das möglichst viele Menschen dort erreichen will, wo Namen für sie bedeutsam sind: im eigenen Gemeindebann.

Namenforschung ist eine arbeitsintensive Wissenschaft. Von Beginn weg suchte unsere private und auf Spenden angewiesene Stiftung deshalb nach zeit- und kostensparenden Lösungen. Zwischen 1997 und 2000 werteten Stellenlose historische Quellen aus. Seitdem führen Freiwillige die immensen Archivarbeiten fort. Unser kleines Forschungsteam ist so im Laufe der Jahre zu einer weitverzweigten und verschworenen Fluren-Familie zusammengewachsen. Allen Beteiligten gebührt ein grosses Dankeschön.

Ein herzlicher Dank geht auch an die Sponsorinnen und Sponsoren, die Gestaltung und Druck mittragen, sowie an die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung als Herausgeberin.



Dr. Markus Ramseier – Dr. Béatrice Wiggenhauser – Lic. Phil. Daniel Krieg

Flurnamen

Jeder Flurname erzählt eine kleine Geschichte. Zusammenhängend ergeben die 450 kleinen Muttener Fluren-Geschichten einen wichtigen Beitrag zur Erhellung der «grossen» Geschichte des Dorfes.
Viel Vergnügen bei der Lektüre – von Absätzli bis Zinggibrunn!

Dr. Markus Ramseier
Projektleiter

Muttenz – gestern und heute

Die Ortschaft Muttenz, mundartlich *Muttez*, liegt unterhalb des *Wartenbergs* an der ehemaligen Römerstrasse von Augst nach Basel, 292 Meter über Meer.

Das Strassenzeilendorf, ehemals sternförmig, hat heute ausgedehnte Wohnquartiere, eine grosse Industriezone mit Rangierbahnhof sowie drei Naherholungsgebiete – *Wartenberg*, *Rütihard* und *Hard*.

Die Ortschaft zählt rund 16 800 Einwohnerinnen und Einwohner (2003). Politisch gehört die Gemeinde zum Bezirk Arlesheim.

Die Fläche des Gemeindebanns beträgt 1 664 Hektaren:
Siedlungsfläche: 678 Hektaren; landwirtschaftliche Nutzfläche: 272 Hektaren
Wald: 679 Hektaren; unproduktive Fläche: 35 Hektaren

2003 gab es in Muttenz noch vierzehn landwirtschaftliche Haupt- und Nebenbetriebe.

Im Volksmund werden die Muttenzerinnen und Muttenzer auch *Chrugge* oder *Chrücke* genannt.

Zahlreiche vorkeltische, keltische und römische Funde, unter anderem Spuren einer keltischen Fluchtburg auf dem *Wartenberg*, zeugen von früher Besiedlung. Mehrere Fundstellen lassen auf bedeutende römerzeitliche Anlagen im Umkreis von Muttenz schliessen. Am *Rhein* hat ein spätrömischer Wachturm gestanden.

Ausgangspunkt der heutigen Siedlung war der Dinghof, der im 8. Jahrhundert mitsamt der Kirche in den Besitz des Bischofs von Strassburg gelangte.

Das mittelalterliche Dorf lag im Schutz der drei Burgen auf dem *Wartenberg*, deren Ursprung unbekannt ist. Sie erscheinen im 13. Jahrhundert als Lehen des Domstifts Strassburg im Besitz der Grafen von Homburg.

Im frühen 14. Jahrhundert kam Muttenz in den Besitz der Münch von Münchenstein. Um 1420 liess Hans Thüring Münch die Kirche mit einer Ringmauer befestigen.

1479 verpfändeten die Münche Muttenz der Stadt Basel, der es 1515 endgültig zufiel. In der Folge kam Muttenz zum Münchensteineramt.

Die im Gemeindebann gelegenen Klöster *Engental* und *Rothaus* gingen in der Reformationszeit ein.

In der Helvetik gehörte das Dorf zum Distrikt Basel, 1814 zum Untern Bezirk. Nach der Kantonstrennung wurde es dem Bezirk Arlesheim zugeteilt.

Nördlich von Muttenz, an der Mündung der *Birs* in den *Rhein*, entwickelte sich nach der Kantonstrennung – als Folge der Wanderbewegung – Birsfelden, das 1875 durch Gesetz selbständige Einwohnergemeinde wurde.

1919–21 entstand die genossenschaftliche Siedlung *Freidorf*.

Wie kam der Ort zu seinem Namen?

Die erste gesicherte urkundliche Erwähnung von Muttenz stammt von 1225/26: Der Bischof von Basel bestätigt dem Kloster Schöntal unter anderem ein Stück Land in *Mvttence*.

Frühere Belege, die zum Teil Muttenz zugeordnet werden, sind unsicher. In einem Chartular aus dem 15. Jahrhundert, das Abschriften von älteren Rechtsstücken enthält, wird eine Urkunde von 793/94 erwähnt: Amalrich schenkt dem Kloster Murbach seinen Erbteil in *Methinise* und *Strentze*. Ob der Name als *Methinise* oder als *Methimise* zu lesen ist und ob es sich wirklich um Muttenz handelt, ist unklar. Abgesehen von einigen gemeinsamen Konsonanten sind keine lautlichen Bezüge zu den späteren Belegen gegeben. Der Name kann sich genau so gut auf einen anderen, später abgegangenen Ort beziehen.

Falls *Methimise* wirklich mit dem heutigen Muttenz identisch ist, wären als lautliche Zwischenstufen *Mittinse*, *Mittense*, *Mittenze* mit abschliessender Rundung von *i* zu *u* nach dem anlautenden *M* anzunehmen. Für *Methimise* als Ausgangsform bietet sich etymologisch kein verlässlicher Anknüpfungspunkt an.

Zudem ist Muttenz als *Mittenza* in einer Chronik überliefert, in der von den Taten Kaiser Konrads II. berichtet wird. Im Sommer 1027 war der Herrscher nach Basel gekommen und vor der Stadt in Muttenz empfangen worden. Lautlich führt von *Mittenza* kein Weg zu den späteren Belegen mit *-u-*, weshalb eine falsche Schreibung anzunehmen ist.

Der Ortsname wird durchwegs als vordeutsch angesehen. Lange Zeit stellte man ihn zu lateinisch *mutatio* 'Pferdewechselstation'. Dieser Ansatz wird heute jedoch aus geographischen wie aus lautlichen Gründen ausgeschlossen.

Eine andere Deutung des Ortsnamens geht von einem alteuropäischen Gewässernamen aus. Lautlich kommt ein Flussname vom Typus **-antia* in Frage. Als Grundform liesse sich alteuropäisch **mudantia* ansetzen. Germanisch **mudra* führte zu neuhochdeutsch *Moder* 'Schlamm' (vergleiche englisch *mud* 'Schlamm, Morast'). **Mudantia* wäre der ältere Name des heutigen Dorfbachs, der unterhalb von Muttenz durch ein Sumpfgelände dem *Rhein* zufloss. Von den Alemannen, die den Namen nicht mehr zu deuten wussten, wäre der Bachname auf die Siedlung übertragen worden.

Noch nicht erwogen wurde die Möglichkeit eines verkürzten *-acum*-Namens, ähnlich wie im Falle von *Mainz* in Deutschland (**Mogantiacum*, zur keltischen Gottheit *Mogontia* beziehungsweise zu einem galloromanischen Personennamen *Mogontios*).

Muttenz würde dann bedeuten: 'Das Landgut des Muttentius' o. ä.

Ein ideal sich einfügender Personenne *Muttentius* ist allerdings nirgends belegt.

Herkunft und Bedeutung des Ortsnamens Muttenz bleiben beim gegenwärtigen Forschungsstand unklar.

In Muttenz sind seit dem Mittelalter rund 1 600 Flurnamen mindestens einmal schriftlich bezeugt. Heute sind noch knapp 450 Flur- und Strassennamen in Gebrauch.

Flurnamen der Gemeinde

MUTTENZ

Absätzli n. Absätzli 616.25 / 263.25 1

Ebener Platz am *Wartenberg*, in der Nähe der *Risi*, südöstlich von Muttenz.
'Die kleine Geländestufe'

Absatz ist vom Verb *setzen* abgeleitet. Als Flurname bezeichnet *Absatz* kleine Terrassen in Hängen sowie Geländestufen.

Acherma m. Achermaa 615.9 / 263.3 2

Kleines Gebiet im ehemaligen *Rebberg* am *Wartenberg* im südöstlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Das der Familie Achermann gehörende Grundstück'

Achermann ist ein altes Arlesheimer Bürgergeschlecht.

Alp, Uf der f. Uf dr Alp 615.2 / 263.35 3

Kulturland unterhalb des *Schützenplatzes*, am südwestlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Das hoch gelegene Weideland'

1744 *auff der Alpp*

Die Baselbieter *Alp*-Namen sind meist jüngere Bildungen. Sie verweisen in der Regel auf die vergleichsweise hohe Lage der benannten Objekte.

Ängental n. Änglete 616.15 / 262 4

Kleines Tal, Kulturland zwischen *Senimatt* und *Madiloo*, südlich von Muttenz.

'Das enge Tal'

1310 *in dem Engintal*

Das Adjektiv *eng* tritt als Flurnamenelement mit der Bedeutung 'schmale Stelle einer Strasse oder eines Flusses, Hohlweg, Engpass, Schlucht', ganz allgemein 'eingeschlossenes Gelände' auf. *Äng-* bezieht sich im vorliegenden Fall auf den ursprünglich bis zur südlichen Waldgrenze reichenden *Flöschgraben*.

Das heute *Ängental* genannte Gebiet ist relativ breit.

Das gleichnamige Zisterzienserinnenkloster wurde 1269 von Graf Ludwig von Homburg gegründet. 1525 wurde es beim Bauernaufstand geplündert.

Zur Reformationszeit wurde das Kloster durch den Basler Rat aufgehoben.

Heute erinnert nur noch der Flurname → *Chloster* an die einstige Siedlung.

Ängentalbächli n. Ängletebächli 616.15 / 262.05 5

Eingedoltes Bächlein, das am südlichen Siedlungsrand von Muttenz in den *Dorfbach* fliesst.

'Das durch das Ängental fliessende Bächlein'

Apfhalter m. Apfolter 615.3 / 264.5 6

Ebenes, überbautes Gelände, zum Teil Gewerbezone, im nordwestlichen Siedlungsgebiet von Muttenz.

'Das Gebiet beim Apfelbaum'

1444 *hinder dem apffholter*

Apfhalter ist zu althochdeutsch *apholtra*, *affaltera* 'Apfelbaum' zu stellen, eine Bildung zu *aphul* 'Apfel' und *-ter*, das ursprünglich ein selbständiges Wort war und 'Holz, Baum' bedeutete (vergleiche englisch *tree*).

Arbogastbrännli n. Aarbogaschtbrännli 616.05 / 263.5

Brunnen am *Brunnrain* am östlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Die dem heiligen Arbogast geweihte Quelle'

1480 *under Sant Arbogast Brunnen*

Brunn(en) hat im Laufe der Zeit eine Bedeutungsverengung erfahren.

Mittelhochdeutsch *brunne* konnte auch Quellen und Quellwasser benennen.

Das Bestimmungswort *Brunn(en)-* verweist denn auch häufig auf Quellen und nicht auf Brunnen im heutigen Sinn.

Nach der Legende entsprang um 600 an der Stelle, wo der Kirchenpatron *St. Arbogast* ausruhte, eine heilkräftige Quelle. Der *Arbogastbrunnen* ist in der Folge ein Wallfahrtsort geworden. In seiner Nähe wurde ein alemannischer Begräbnisplatz gefunden.

Asp n. Aschp 614.35 / 263.4 7

Weitgehend bewaldeter Hangbuckel an der Grenze Muttenz – Münchenstein.

'Das Espengehölz'

1323 *in dem Aspe*

Die *Espe*, *Zitterpappel* (*Populus tremula*) heisst in der Mundart *Aspe*.

Espen sind heute eher selten. Mit sächlichem Geschlecht bezeichnet *Asp* meist (ehemalige) Espengehölze und deren Umgebung.

Asprain m. Aschpräi 614.2 / 263.35 8

Bewaldetes Kerbtälchen mit Bächlein an der Gemeindegrenze Muttenz – Münchenstein.

'Der Abhang im Gebiet Asp'

Das Flurnamenelement *Rai(n)* nimmt Bezug auf vergleichsweise niedrige und oft grasbewachsene Abhänge, die weniger breit und meist steiler sind als Halden, aber breiter und weniger steil als Borde.

Aspreben f. Aschpräabe 614.15 / 263.4 9

Steile Wieslandschneise im Raum *Asp* an der Gemeindegrenze Muttenz – Münchenstein.

'Der Rebberg im Gebiet Asp'

Die Mehrzahlform *Reben* bezeichnet Rebärten oder Rebberge.

Au, In der f. In dr Au 616.6 / 265.8 10

Am *Rhein* gelegenes Industriegebiet, ebenes Gelände östlich des *Aubodens*, nordöstlich von Muttenz.

'Der Landstrich am Wasser, der feuchte Grund'

Au bezeichnet in der Regel mit Buschwerk und dergleichen bewachsenes, meist ursprünglich als Weide genutztes Mattland an Bächen oder Flüssen, also in Tallage.

Auboden m. Auuboode 616.3 / 266 11

Am Rhein gelegenes Industriegebiet, ebenes Gelände nordöstlich von Muttenz.

'Die Talebene im Gebiet Au'

Boden bezeichnet tiefer gelegenes, ebenes Land, Talgründe, auch kleine Terrassen zwischen Abhängen oder kleine Hochflächen.

Schon im 13. Jahrhundert verband eine *var* (Fähre) zu *Bertlikon* das heute abgegangene Bertlikon bei Grenzach mit dem *Auboden*. Letzte Versuche, den Fährbetrieb aufrecht zu erhalten, erfolgten zwischen 1957 und 1966.

In der ersten Hälfte der 1950er-Jahre, im Zusammenhang mit dem Bau des Kraftwerks Birsfelden, wurde das östliche *Auboden*-Areal aufgeschüttet, planiert und mit dem Hafengelände zusammengelegt.

Ausmatt f. Ausmatt, Usmet 616.3 / 263.9 12

Überbautes, ebenes Gebiet im nordöstlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Die von Runsen durchzogene Matte'

1744 *in der Raußmatt*

1760 *AußMatten*

Ausmatt hat sich durch Abspaltung von *R* (Deglutination) aus *Rausmatt* entwickelt.

Schweizerdeutsch *Raus(e)* entspricht hochdeutsch *Runse* 'Rinne, Bachbett,

Wassergraben'. Es handelt sich um eine Bildung zum Verb *rinnen*.

In Flurnamen nimmt *Raus* Bezug auf tiefere Geländeeinschnitte mit Wasserläufen.

Bachgraben m. Bachgraabe 615.7 / 264.6 13

Überbautes Areal südlich des Bahnhofs von Muttenz.

'Das Gebiet am Graben, der vom Bach eingeschnitten wurde'

1444 *by dem bach graben*

Graben ist vom gleichlautenden Verb abgeleitet. In Flurnamen nimmt das Wort Bezug auf langgestreckte, natürliche oder künstliche Vertiefungen mit und ohne Wasser.

Früher floss der *Dorfbach* nordwärts in die *Hard*, wo er versickerte. Vor knapp 200 Jahren wurde er im Anschluss an die Birskorrektur westwärts zur *Birs* abgeleitet, um die Wiesen nördlich der *St. Jakobs-Strasse* zu bewässern.

Bachmatt f. Bachmatt 615.7 / 264.6 14

Überbautes kleines Gebiet südlich des Bahnhofs von Muttenz.

'Die Wiese beim Bach'

Badstuben f. Baadstuube 616.6 / 262.6 15

Gegen Süden abfallendes Weide- und Rebland südöstlich von Muttenz.

'Das Gebiet beim Baderaum'

1683 *in der Badstuben*

Bad 'Ort, wo gebadet wird' ist eine altgermanische Bildung.

Bei der Quelle im Raum *Badstuben* wurde verschiedentlich das *Bad* des Klosters im → Ängental vermutet. Beweise dafür fehlen allerdings.

Bähnli n. Bäänli 616.5 / 261.6 16

Steile Waldschneise im Gebiet *Ober Sulz*, südlich von Muttenz.

'Das Gebiet um die kleine Seilbahn'

1895 wurde eine Seilbahn zur *Sulzsteingrube* erbaut. Der Betrieb des Bähnli bedeutete vor allem für die Pferde der *Steibure* eine Erleichterung, da die Steine nicht mehr in der Grube geladen werden mussten. Um 1910 wurde der Betrieb eingestellt. Das Bähnli wurde während des Ersten Weltkriegs abgebrochen und als Alteisen verkauft.

Baumgarten m. Baumgaarte 615.1 / 263.65 17

Überbautes Areal bis zum ehemaligen Schützenhaus im südwestlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Der Obstbaumgarten'

Baumgarten hiessen ursprünglich hauptsächlich zum Obstbau benutzte Wiesen in Hausnähe.

Berg, Im freien m. Im freie Bäärg 616.9 / 262.45 18

Mittelsteiles Wiesland mit Obstbäumen südwestlich des Hofes *Zinggibrunn*, südöstlich von Muttenz.

'Die Erhebung, die nicht dem Holz-, Weide- oder Jagdbann untersteht'

Schweizerdeutsch *frei* ist im neuhochdeutschen Sinn zu verstehen. In Flurnamen bezieht sich das Wort meist auf ehemalige Rechtsverhältnisse.

Birs f. Biirs 613.8 / 264.8 19

Begradigter Fluss, der die Gemeinde Muttenz im Westen begrenzt.

'Der schnell fließende Fluss'

Der Flussname gilt heute – wie der des *Birsig* – allgemein als alteuropäisch und wird auf eine indogermanische Wurzel **bhrs-* 'schnell' zurückgeführt.

Die *Birs* ist 73 Kilometer lang und damit der wichtigste Fluss im Schweizer Jura. Im 19. Jahrhundert wurde ihr Unterlauf massiv korrigiert, in jüngster Zeit an verschiedenen Stellen renaturiert.

Bizenen f. Bizene 616.15 / 264.3 20

Überbautes Gebiet im nordöstlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Das eingezäunte Grundstück'

1310 *in der Bitzenun*

Bizenen ist zu althochdeutsch *bizuni* 'eingehegter Ort, Umzäunung' zu stellen.

Breiti f. Bräiti 615.8 / 263.7 21

Ebenes, überbautes Gelände am östlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Das ausgedehnte, ebene Feld'

1296 *Gebreite*

Mittelhochdeutsch *breit* bezeichnete ursprünglich die Ausdehnung, dann die Querausdehnung eines Gegenstandes.

Die abgeleitete Form *Breite(n)* oder *Breiti* bedeutet 'ausgedehntes ebenes Feld, Komplex von Grundstücken (besonders von Äckern) in ebenem, fruchtbarem Gebiet', in sehr alten Belegen auch 'grundherrliches Ackerland'.



Breitschädel m. Bräitschädel 616.5 / 262.65 22
Wiesland und Pflanzgärten am Rebbberg, der an dieser Stelle aufgebrochen ist, südöstlich von Muttentz.

'Das dem Breitschädel gehörende Land'

1480 *Jm breitschedel*

Breitschädel war der Spottname eines früheren Besitzers dieses Rebgebiets, Heinrich Freuler, der offenbar durch seine markante Kopfform auffiel.

Brüel n. Brüel 615.5 / 264 23

Zwischen *St. Jakobs-Strasse* und *Tramstrasse* gelegenes, ebenes, überbautes Gelände am nordwestlichen Siedlungsrand von Muttentz.

'Die feuchte, fette Wiese'

1310 *in dem Brole*

Als *Brüel* wurden häufig feuchte, an Bächen oder Flüssen gelegene Wiesen bezeichnet, auch in fette Wiesen umgewandeltes Land in Dorfnähe. Oft waren solche Fluren grundherrliches Sondergut.

Im Raum *Brüel* stand ein römischer Gutshof.

Brüggli n. Brüggli 615.5 / 264.7 24

Überbautes Gelände im nördlichen Siedlungsgebiet von Muttentz.

'Das Gebiet bei der kleinen Brücke'

Früher befand sich in diesem Bereich eine kleine Brücke über die westliche Abzweigung des damaligen *Dorfbachs*.

Brunnmatt f. Brunnmatt 616.3 / 263.6 25

Überbautes Gebiet, Hangmulde am Fuss des *Wartenbergs*, am südöstlichen Siedlungsrand von Muttentz.

'Die Wiese bei der Quelle, beim Brunnen'

Mit *Brunn-* dürfte das → *Arbogastbrünli* gemeint sein.

Brunnrain m. Brunnräi 616.2 / 263.6 26

Überbautes, terrassiertes Gelände am südöstlichen Siedlungsrand von Muttentz.

'Der Abhang bei der Quelle, beim Brunnen'

1540 *am Brunnrheyn*

Gemeint ist mit *Brunn-* wie bei *Brunnmatt* wohl das → *Arbogastbrünli*.

Am *Brunnrain* wurde ein frühmittelalterliches Gräberfeld gefunden.

Burkhartsbuchen f. Burketsbueche 614.1 / 263.7 27

Waldstück oberhalb des *Rütihardhofs* westlich von Muttentz.

'Die Buchen des Burkhart'

Der Name ist nur mündlich überliefert. Das Bestimmungswort *Burkhart* verweist auf einen ehemaligen Besitzer. In diesem Waldgebiet standen grosse Buchen, die im Ersten Weltkrieg gefällt wurden.

Chaibhag m. Chäibhaag 614.5 / 264.5 28

Überbautes, ebenes Gelände im südwestlichen Siedlungsgebiet von Muttentz.

'Die Hecke, bei der Tierkadaver vergraben werden'

1665 *neben dem käibhaag*

Schweizerdeutsch *Chaib* ist heute insbesondere als Schimpfwort gebräuchlich.

Ursprünglich bedeutete *Chaib* 'verendetes oder abgemagertes Tier,

Aas, Viehseuche'. Als Flurnamenelement charakterisiert *Chaib-* häufig Stellen,

wo Tierkadaver vergraben oder sonstwie entsorgt wurden.

Hag bedeutet 'Einfriedung, Zaun, grüne Hecke, besonders aus Haselstauden, Holunder, Hagebuchen, Tannen und Weissdorn'.

Die vielen einfachen, abgeleiteten und zusammengesetzten *Hag*-Namen dokumentieren die bedeutende Rolle, die Lebhäge, Zäune und Umfriedungen in der Kulturlandschaft einst spielten.

Chalchofen, Im m. Im Chalchoofe 615.7 / 262.8 29

Einfamilienhäuser am südlichen Siedlungsrand von Muttentz.

'Das Gebiet beim Ofen, in dem Kalk gebrannt wird'

Chalch- verweist in Flurnamen meist auf die Bodenbeschaffenheit oder auf

Gruben, wo Kalk gewonnen und oft an Ort und Stelle in Öfen gebrannt wurde.

Solche Kalkbrennereien wurden dort angelegt, wo Mörtel nötig war.

Kalk wurde auch als Düngemittel eingesetzt.

Der Kalkofen bei der ehemaligen Mühle war bis ins 20. Jahrhundert in Betrieb.

Chäppelacher m. Chäppelacher 615.7 / 262.7 30

Weitgehend überbautes, terrassiertes Gelände an einem Südhang am südlichen Siedlungsrand von Muttentz.

'Der Acker bei der Kapelle'

Schweizerdeutsch *Chapel(e)*, Verkleinerungsform *Chäppeli* 'Kapelle' ist

ein Lehnwort aus dem Lateinischen: *capella* 'kleines Gotteshaus'.

Namengebend war die Kapelle oberhalb des Dorfes, am Eingang zum Rebbberg.

Sie kam nach der Reformation ausser Gebrauch und wurde abgebrochen.

Chäppeli n. Chäppeli 614.3 / 264.7 31

Überbautes, ebenes Gelände im nordwestlichen Siedlungsbereich von Muttentz.

'Die Kapelle'

1435 *under dem keppelin*

Die Kapelle im *Chäppeli* wurde in der Reformation aufgegeben. Der sogenannte *Chäppelistein* im Kirchhof von Muttentz soll von ihr stammen.

Chilche f. Chilche, Chiirche 615.6 / 263.5

Reformierte Kirche im Dorfkern von Muttentz.

'Die Kirche'

Chilche wird vereinfachend anstelle von → *St. Arbogast-Kirche* verwendet.

Chilchmatt f. Chilchmet 616.7 / 264 32

Überbautes, ebenes Gelände am nordöstlichen Siedlungsrand von Muttentz.

'Die zum Kirchengut gehörende Wiese'

1540 *Kilchmatten*

Chilchrüti f. Chilchrüti 616.3 / 263.6 33

Überbautes Gebiet unterhalb des *Wartenbergs* am östlichen Siedlungsrand von Muttenz.
'Die Rodungsplätze, die der Kirche zinspflichtig sind'

Rüti gehört zur Wortfamilie des mittelhochdeutschen Verbs *riuten* 'roden, urbar machen' und bezeichnet durch Rodung urbar gemachtes Land.

Die Verbreitung der Flurnamen, die mit dem Verb *reuten* zusammenhängen, macht deutlich, dass sich in ihnen auch die Geschichte der Urbarisierung unserer Gegend widerspiegelt. Am meisten Wald gerodet wurde in der Zeit vom 11. bis 13. Jahrhundert.

Chlingental n. Chlingedaal 617.2 / 263.8 34

Leicht gewelltes, locker bewaldetes Gelände mit Lichtung, zwischen der Bahnlinie und der *Prattelerstrasse*, östlich von Muttenz.

'Das Gebiet im Besitz des Klosters Klingental'

Der Name des Basler Klosters *Klingental* geht auf *Walter von Klingen* zurück, der das ursprünglich im deutschen Wehratal gelegene Kloster 1256 gestiftet hatte. 1274 wurde die Niederlassung in Kleinbasel gegründet. Dem Kloster Klingental gehörten ein grosser Teil der *Oberen Hard* und weitere Güter in Muttenz. Vergleiche dazu die Grenzsteinsammlung im Kirchhof *St. Arbogast*: Die mit einer Glocke versehenen Steine steckten einst den Besitz des Klosters ab.

Chloster n. Chlooschter 616.2 / 261.7 35

Quellgebiet im nördlichsten Abschnitt des *Flösch* südlich von Muttenz.

'Das Gebiet, auf dem das Kloster Engental stand'

Heute erinnern nur noch die Flurbezeichnungen *Chloster* und *Chlosterchopf* an das Klösterlein der Zisterzienserinnen im *Ängental*. 1933 gelang es Jakob Eglin, den Grundriss der ehemaligen klösterlichen Siedlung zu eruieren. Sie umfasste auch Wirtschaftsgebäude und war von einer Mauer umgeben.

Chlosterchopf m. Chlooschterchopf 616.1 / 261.5 36

Felsige Waldkuppe, die gegen das *Chloster* steil abfällt, Rutschgebiet südlich von Muttenz.

'Der Felskopf oberhalb des Chloster'

Chopf, hochdeutsch *Kopf*, ist ein Lehnwort aus dem Lateinischen (*cuppa*) und war ursprünglich Bezeichnung für ein Gefäss. *Chopf* werden auch Felsstücke, Felsvorsprünge, Hügel- und Bergspitzen genannt.

Chornacher m. Choornacher 615.1 / 263.9 37

Überbauungen beidseits des *Kornackerwegs* im nordwestlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Der Acker, auf dem Korn, Getreide angepflanzt wird'

Schweizerdeutsch *Chorn* 'Korn, Samen, Getreide' kann verschiedene Getreidesorten bezeichnen: Weizen, Roggen, Gerste, Dinkel.

Als Bestimmungswort weist *Chorn-* in der Regel auf früheren Kornanbau hin.

Chriegacher m. Chriegacher 615.1 / 264.8 38

Weitgehend überbautes, ebenes Gelände, Gewerbezone an der Bahnlinie im nördlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Der Acker, um den es Streit gab' (?)

1444 *uff den kriegacker*

Chrieg entspricht hochdeutsch *Krieg*.

In Flurnamen verweist *Chrieg-* in der Regel auf Rechtsstreitigkeiten.

Nicht auszuschliessen ist im Einzelfall ein Bezug zum Familiennamen *Krieg* oder eine Herleitung von *Chruog* 'Krug'. Im Raum *Chriegacher* wurde das Mauerwerk einer grösseren römischen Siedlung entdeckt. Dabei kamen auch Reste römischer Amphoren zum Vorschein.

Chrüznaegel m. Chrüznaegel 614.5 / 264.7 39

Ebenes, überbautes Gelände im nordwestlichen Siedlungsgebiet von Muttenz.

'Das Grundstück im Besitz des Küssnaegel'

1480 *Küssnagels Matten*

Chrüznaegel ist die Umdeutung eines ursprünglichen aus einem Übernamen hervorgegangenen Besitzernamens *Küssnaegel*. *Küssnaegel* hiess ein altes Basler Geschlecht.

Chüestelliboden m. Chüestelliboode 617.4 / 261.5 40

Waldstück am Fuss des *Horns* (Pratteln), entlang der östlichen Gemeindegrenze von Muttenz.

'Die Senke, wo die Kühe versammelt werden'

1685 *bey der Kühstelle*

Schweizerdeutsch *Stelli*, *Stelle* gehört zur Wortfamilie des Verbs *stellen* 'zum Stillstand bringen, stillstehen'. *Stelli* nannte man Sammelpätze, schattige Orte, wo das Vieh während der heissesten Zeit des Tages zusammengetrieben wurde.

Donnerbaum m. Donnerbaum 614.5 / 265.3 41

Schwach geneigtes, überbautes Gebiet am nordwestlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Das Gebiet beim Dornbaum'

1444 *zu dem dornbom*

Dorn- kann auf (ehemaliges) Vorkommen von Dornsträuchern – Brombeerstauden, Schlehen, Weissdorn – verweisen. Der Name wurde im Laufe der Zeit zu *Donnerbaum* umgeformt und als 'heiliger Baum des Donar' gedeutet.

Dorfbach m. Doorfbach 615.8 / 263.75 42

Im Unterlauf eingedolter Bach, der am südlichen Siedlungsrand von Muttenz die Zuflüsse von *Riedmatt-*, *Engental-*, *Eselhallen-* und *Dürrainbächli* aufnimmt und in die *Birs* fliesst.

'Der durchs Dorf fliessende Bach'

Der *Dorfbach* floss einst in die *Hard*, wo er versickerte. Vor knapp 200 Jahren wurde er in die *Birs* umgeleitet (→ *Hölibach*).

Dorf**matt** f. Doorfmatt 616 / 264 43
Ebenes, überbautes Gelände nordöstlich des alten Dorfkerns von Muttenz.
'Die Wiese beim Dorf'
1444 *uff die dorffmatt*

Dorn**hag** m. Doornhaag 615.5 / 264.4 44
Überbautes, ebenes Gelände nördlich des Dorfzentrums von Muttenz.
'Das Gebiet beim Lebhag mit den Dornsträuchern'
1528 *Zum Hagendornn*
Das Gebiet hiess ursprünglich *Hagendorn*. Erst im 18. Jahrhundert wurden die beiden Namenglieder umgestellt.

Dürr**rain** m. Düürräi 615.5 / 262.6 45
An den *Geispel* anschliessender, bewaldeter Hang südlich von Muttenz.
'Der trockene, spärlich bewachsene Abhang'
1744 *auf dem dürren Rain*
Das Flurnamenelement *Dürr-* weist auf die Bodenqualität oder den Bewuchs, auf trockenen, spärlich bewachsenen Boden hin.
Am *Dürrrain* wurden Fliessschlacken mit hallstattzeitlicher Keramik gefunden.

Dürr**rainbächli** n. Düürräibächli 615.6 / 262.85 46
Bächlein, das am südlichen Siedlungsrand von Muttenz in den *Dorfbach* fliesst.
'Das durch den Dürrrain fliessende Bächlein'

Dürr**aingraben** m. Düürräigraabe 615.5 / 262.25 47
Bewaldeter Graben, Senke im *Dürrrain* südlich von Muttenz.
'Der Graben, die Vertiefung im Dürrrain'

Dürr**berg** m. Düürbrg 615.5 / 263.2 48
Überbautes, gegen Südwesten geneigtes terrassiertes Gelände am südlichen Siedlungsrand von Muttenz.
'Der trockene, spärlich bewachsene Berg'
1601 *Jm Dürrenberg*

Eglis**graben** m. Eglisgraabe 617.4 / 262.3 49
Zum Teil aufgefülltes Kerbtal südöstlich von Muttenz.
'Der von der kleinen Egg, Geländekante, abfallende Graben'
oder
'Der Graben im Besitz des Nogger, Egli' o. ä.
1341 *ze Noggers graben*
1480 *Jn Neckhens graben*
1540 *Jnn Nöggis grabenn*
1678 *Eggisgraben*, auch *Egglis graben*
Die unterschiedlichen Schreibweisen in den historischen Belegen lassen keine sichere Deutung zu.

Das Bestimmungswort *Egli-* ist entweder auf mittelhochdeutsch *ecke*, *egge* 'Ecke, Kante, Winkel' oder auf einen Tauf- beziehungsweise Familiennamen zurückzuführen. Die Geländegestalt legt die erste Deutung nahe, das Genitiv-s die zweite. Die ältesten Belege sprechen eher für einen Personennamen *Nogger* (*Notker*) als für *Egli*, eine Kurzform von *Egolf*, die sich zum Familiennamen weiterentwickelt hat. Der früheste schriftlich bezeugte Muttenzer Vertreter dieses Namens, Urs Egli (1659–1717), stammte aus Diessbach bei Büren BE und wurde 1684 Muttenzer Bürger.

Eigent**al** n. Äigedaal 617.1 / 261.9 50
Hof mit Umgelände in einer von Wald umgebenen, leicht abfallenden und gewellten Kulturlandschneise, südöstlich von Muttenz.
'Das Tal in Eigenbesitz'
1531 *Eigenthal*
Eigen- hat die Bedeutung 'zum Eigentum gehörig'.
Das Eigengut umfasste den erblichen Grundbesitz. Daneben gab es die Allmend, die von allen Ortsansässigen genutzt werden durfte, und die einem Grundherrn gehörenden, zinspflichtigen Lehen.
Das *Eigent***al** war wahrscheinlich Eigengut der Herren von Homburg.

Eigent**alschlung** m. Äigedaalschlung 617.25 / 261.3 51
Bewaldete Hangmulde südlich des *Eigentals*, südöstlich von Muttenz.
'Die rachenartige Einbuchtung im Raum Eigent**al**'
Schlung entspricht hochdeutsch *Schlund* 'Hals, Rachen bei Menschen und Tieren' und ist von *schlingen* 'schlucken' abgeleitet.
Als Flurnamenelement dient das Wort der Bezeichnung von rachenförmigem Gelände, Abgründen und Schluchten.

Esel**hallen** f. Eeselhalle 615.6 / 262.1 52
Coupierte Hangmulde, Wald und Wiesland mit Obstbäumen, südlich von Muttenz.
'Der nur von Eseln begehbarer Abhang'
oder
'Der Abhang, an dem Esel weiden'
1480 *an der Eselhaldenn*
Das im Baselbiet häufige Namens-element *Esel-* charakterisiert vielfach steile und holprige Geländepartien, die nur Esel, nicht Pferde begehen konnten.
Halde, im Baselbiet oft *Holde*, *Holle*, *Halle* entwickelte sich aus dem Adjektiv althochdeutsch *halda* 'geneigt' und bedeutet 'Abdachung, Abhang eines Hügels, Berglehne'. Halden sind in der Regel weniger steil als Raine.

Esel**hallenbächli** n. Eeselhallebächli 615.7 / 262.4 53
Eingedoltes Bächlein, das am südlichen Siedlungsrand von Muttenz in den *Dorfbach* fliesst.
'Das durch die Eselhallen fliessende Bächlein'



Feldreben f. Fäldräbe 614.6 / 265 54

Ebenes, überbautes Gelände im nordwestlichen Siedlungsgebiet von Muttenz.

'Die Reben im Feld, in der Ebene'

1744 *Feldräben*

Die *Feldreben* waren das Gegenstück der Reben am *Wartenberg*.

In den *Feldreben* fanden sich die Überreste eines gallorömischen Landhauses.

Felseli, In den n. In de Felseli 614.2 / 264.1 55

Waldstelle mit Nagelfluhfelsen im *Fröschnechtrain* an der nordwestlichen Ecke der *Rütihard*, westlich von Muttenz.

'Das Gebiet bei den kleinen Felsen'

Die Nagelfluhfelsen galten als beliebter Kletterplatz der Muttenzer Kinder.

Fiechtenhag m. Fiechtehaag 614.5 / 264.6 56

Überbautes, flaches Gebiet im nordwestlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Das Gebiet beim Föhrenhag, Föhrengelände'

Schweizerdeutsch *Fiechte* entspricht hochdeutsch *Föhre*, *Pinus silvestris*.

Das Bestimmungswort *Fi(e)chten-* verweist auf das (ehemalige) Vorkommen von Föhrenwäldern oder -gehölzen. Es ist vor allem für das westliche Baselbiet bis Pratteln bezeugt, während im Osten *Foren-*, *Fören-* gebräuchlich ist.

Flösch n. Flösch 616.4 / 261 57

Leicht geneigtes, gewelltes, bewaldetes Rutschgebiet südöstlich von Muttenz.

'Die seichte, sumpfige Örtlichkeit'

Schweizerdeutsch *Flösch* geht zurück auf mittelhochdeutsch *flosch* und bedeutet 'Zisterne, Grube zur Aufnahme von Regenwasser', daneben auch 'Teich, kleiner See'. In dieser zweiten Bedeutung erscheint das Wort im Baselder Namengut. Es bezeichnet (ursprünglich) seichte, untiefe Geländepartien.

Flöschbächli n. Flöschbächli 616.5 / 260.65 58

Bächlein, das sich mit dem *Lachenbächli* südöstlich von Muttenz zum *Ängentalbächli* vereinigt.

'Das im Raum Flösch entspringende Bächlein'

Flöschboden m. Flöschboode 616.4 / 260.8 59

Bewaldete, flache Senke an der Gemeindegrenze Muttenz – Gempen SO.

'Die Senke im Raum Flösch'

Flöschgraben m. Flöschgraabe 616.5 / 260.9 60

Steiler, langgestreckter, bewaldeter V-Graben im Gebiet *Flösch* südöstlich von Muttenz.

'Der Graben im Raum Flösch'

Freidorf n. Freidoorf 614.3 / 265.1 61

Ebenes, älteres Wohngebiet an der *St. Jakobs-Strasse*, im nordwestlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Die unabhängige Siedlung'

Frei- ist hier im Sinn von '(finanziell) unabhängig' zu verstehen, *-dorf* als 'dorfähnliche geschlossene Siedlung'.

Die 1919–21 nach Plänen von Hannes Meyer erbaute Genossenschaftssiedlung *Freidorf* ist mit 150 Reihenhäusern und Gärten der bedeutendste Siedlungsbau der Schweiz aus der Zwischenkriegszeit.

Nach dem Generalstreik von 1918 reifte in Kreisen des Verbandes der Schweizerischen Konsumvereine (VSK) die Idee, eine genossenschaftliche Mustersiedlung zu bauen. Sie sollte eine Alternative zum bürgerlichen Leben, zu Konkurrenzverhalten und Überfluss ermöglichen und als solche Vorbild sein. Grund und Boden gehörten der Genossenschaft. Strenge Vorschriften regelten das Zusammenleben.

Die Strassen in der Siedlung *Freidorf* tragen noch heute keine Namen.

Die Häuser sind fortlaufend nummeriert.

Freuler m. Fröiler 614.4 / 265.9 62

Ebenes, überbautes Gebiet am nördlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Das Grundstück im Besitz des Freuler'

1540 *fröwler*, auch *fröwlers matten*

Freuler, Familienname eines ehemaligen Besitzers der Flur, geht zurück auf mittelhochdeutsch *vröweler* 'Zinsmann, der zu einem Frauenkloster oder -stift gehört'. Junker Konrad Fröwler († 1462), Herr zu Muttenz, Schultheiss zu Rheinfelden, Vogt auf Homburg, besass das obgenannte Grundstück.

Fröschnecht f. Fröschnecht 614.8 / 263.8 63

Bewaldeter Hang und östlich anschliessendes ebenes, überbautes Gelände mit Hallenbad im östlichen Siedlungsgebiet von Muttenz.

'Die Stelle, an der viele Frösche vorkommen'

1444 *ze Froschnegg*

Fröschnecht ist lautlich abgeschliffen aus ursprünglichem *Frosch(e)negg*.

Das Bestimmungswort *Fröschen-*, Mehrzahlform von *Frosch*, verweist auf ehemals feuchtes, sumpfiges Gelände.

Das Grundwort *-egg* lässt sich aus mittelhochdeutsch *ecke*, *egge* 'Schneide einer Waffe, Spitze, Ecke, Kante, Winkel' herleiten. Als Flurname bezeichnet es Bodenerhebungen verschiedenster Art, im vorliegenden Fall wohl die heute *Fröschnechtrain* genannte Geländekante. Der Geltungsbereich des Namens hat sich in die Ebene hinaus verschoben.

Das zwischen dem Dorf und der *Birs* gelegene Weiherhaus *Fröscheneck* wurde 1406 vom Domsänger Hartmann Münch von Münchenstein angelegt und nach dessen Einsetzung als Bischof von Basel als Lustschlösschen bewohnt.

Das Gebäude ist schon lange verschwunden. Sein ungefährender Standort geht aus einer Karte G. F. Meyers von 1678 hervor (westlich der heutigen Kreuzung *Neubrunnweg – Fröscheneckweg*). Es wurden aber bislang keine Fundamente gefunden.

Fröschnechtrain m. Fröschnechträi 614.5 / 264 64

Zerfurchter, langgezogener Waldhang, Nordabdachung der *Rütihard*, westlich von Muttenz.

'Der Hang im Gebiet Fröschnecht'

Fuchslöcher n. Fuchslöcher 616.9 / 265.2 65

Ebenes, überbautes Industriegebiet am *Rhein*, nordöstlich von Muttenz.

'Der Ort, an dem es Fuchshöhlen hat'

Fuchs- verweist meist auf das Vorkommen des Tieres zum Zeitpunkt der Namengebung.

Fulenbach m. Fuulebach, Fuulibach 615.1 / 263.5 66

Leicht ansteigendes, weitgehend überbautes Gelände am südwestlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Das Gebiet beim stehenden Wasserlauf'

1532 *in dem Fulybach*

Das schweizerdeutsche Adjektiv *ful* 'faul, stinkend' verweist als Bestimmungswort auf stehende Gewässer, sumpfiges Gelände.

Fulenbachgraben m. Fuulebachgraabe, Fuulibachgraabe 614.9 / 263.5 67

Steiler, bewaldeter, teilweise aufgefüllter Graben westlich von *Fulenbach*, westlich von Muttenz.

'Die längliche Vertiefung, der Graben im Gebiet Fulenbach'

Geispel m. Gäischpel, Gänsbüel 615.3 / 263 68

Flacher Hügelrücken, Kulturland südwestlich von Muttenz.

'Der Hügel, auf dem Gänse weiden'

1310 *zëm Geisbohel*

1540 *genspül*

Geispel ist aus *Geissbüel* verkürzt. *Geiss* ist eine alte Mehrzahlform von *Gans*.

Das Bestimmungswort *Geis(s)-* ist daher häufig nicht auf die Ziege zu beziehen. Die vielen Baselbieter Flurnamen mit dem Bestandteil *Gans-*, *Gäns-* beziehungsweise *Geiss-* dokumentieren die einst in unserem Kanton weit verbreitete Gänsehaltung. Seit dem ausgehenden Altertum gewann die Gans wegen ihrer Federn und ihres schmackhaften Fleisches an Bedeutung.

Die Endung *-bel* ist eine lautlich abgeschwächte Form von *Büel* 'Hügel'.

Im 18. Jahrhundert war der *Geispel* noch bewaldet. In der Folge begann die Gemeinde, die Eichen zu fällen und das Holz zu verkaufen.

Der Erlös floss in den sogenannten Geispelfonds. Gegen 1840 war die Rodung abgeschlossen.

Geispelbächli n. Gäischpelbächli 615.35 / 263.35 69

Im unteren Bereich eingedoltes Bächlein, das im Ortskern von Muttenz dem *Dorfbach* zugeleitet wird.

'Das im Geispel entspringende Bächlein'

Geispelbrunnen m. Gäischpelbrunne 615.35 / 262.2 70

Quelle im *Geispel* südwestlich von Muttenz.

'Die Quelle im Geispel'

1310 *zëm Geisbohelbrunnen*

Geispelgarten m. Gäischpelgaarte 615.3 / 263.4 71

Leicht ansteigendes, überbautes Gelände nördlich des *Geispel*, am südwestlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Der Pflanzgarten im Geispel'

1540 *in genspülgarten*

Goleten f. Gooleda 617.2 / 263.1 72

Coupiertes, mittelsteiler Hang, Wies- und Weidland mit verschiedenen Sackungen östlich von Muttenz.

'Das mit Steingeröll übersäte Land'

1368 *in der Koloti*

Grober Steinschutt, Geröll hiess schweizerdeutsch auch *Gol(l)*. Es handelt sich um ein Lehnwort, das nur noch in Namen weiterlebt. Zugrunde liegt möglicherweise eine spätgallische Wurzel mit der Bedeutung 'Ansammlung', doch gilt der Name als noch kaum geklärt.

Das Flurnamenelement *Gol-* verweist auf Steine und Felstrümmer, die zum Zeitpunkt der Namengebung, oft infolge Erdbebens oder Felssturzes, ungeordnet übereinander lagen.

Gol- ist vor allem im alpinen und voralpinen Namengut vertreten, im Baselbiet beschränkt sich das Vorkommen auf die Flurnamen *Golchen* (Böckten) und *Goleten* (Bretzwil, Muttenz – Pratteln).

Grendel m. Grändel 616.1 / 262.65 73

Leicht gewelltes, terrassiertes Weidland südöstlich von Muttenz.

'Das Gebiet beim Schlagbaum'

1540 *by dem grendel*

Schweizerdeutsch *Grendel*, *Grindel* bedeutet 'Riegel, Balken'. Auf der so bezeichneten Flur könnte ehemals ein Schlagbaum oder ein Grenzzaun gestanden haben.

Der Name bezeichnet dasselbe Gebiet wie *Grendelmatt*.

Grendelmatt f. Grändelmatt 616.1 / 262.65 74

Leicht gewelltes, terrassiertes Weidland südöstlich von Muttenz.

'Die Wiese beim Schlagbaum'

Der Name bezeichnet dasselbe Gebiet wie *Grendel*.

Grosszinggibrunn m. Grooszinggibrunn 617.1 / 262.2 75

Gegen den *Eglisgraben* abfallende, mittelsteile Waldlehne südöstlich von Muttenz.

'Der grosse, ausgedehnte Abschnitt des → Zinggibrunn'



Gruberhag m. Grueberhaag 616.75 / 262.6 76
Wieslandstreifen mit Hecke am *Längenberg* in der Nähe des Hofes *Zinggibrunn* südöstlich von MuttENZ.

'Die nach der Familie Gruber benannte Hecke'

Gruberhag ist der jüngste MuttENZer Flurname. Die aus Maisprach stammende Familie *Gruber* ist seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in MuttENZ wohnhaft. Ein Hans Gruber war der letzte MuttENZer Steibur (→ *Sulzsteingrube*). Die *Gruberhag* genannte Parzelle wurde der Einwohnergemeinde von der Erbgemeinschaft Emanuel Gruber-Scholer geschenkt. 2003 wurde darauf eine Hecke angepflanzt. Seitdem trägt das Gebiet den Namen *Gruberhag*.

Gruet n. Gruet 614.9 / 262.5 77
Kulturlandstreifen an der *Rothallen* an der Gemeindegrenze MuttENZ – Münchenstein.

'Die Rodung'

1296 *Gerute*

Mundartlich *Grüt*, *Gruet* 'Platz, wo Wald gerodet wurde' ist verkürzt aus mittelhochdeutsch *geriute* und gehört zur Wortfamilie von *reuten* 'roden'.

Gruetächer m. Gruetächer 615.3 / 262.5 78
Gegen Osten steil abfallende Waldschneise mit Baumschule südlich von MuttENZ.

'Die Äcker im Gebiet Gruet'

Gründen m. Gründen 615.2 / 264.6 79
Überbautes, ebenes Gelände im nördlichen Siedlungsgebiet von MuttENZ.

'Das Gebiet in der Ebene'

1274 *in den grunden*

Als Flurname bedeutet *Grund* 'Talgrund, Niederung, Ebene'. (*In den*) *Gründen* ist die Mehrzahlform im Dativ.

Grüssen m. Grüsse 615.9 / 262.7 80
Im oberen Teil bestocktes Gelände, unten Weideland, Baumkulturen am südöstlichen Dorfausgang von MuttENZ.

'Das Gebiet mit dem grobsandigen Boden'

1533 *grussen*

Grüssen ist die gerundete Mehrzahlform im Dativ von schweizerdeutsch *Gries* 'grobkörniger Sand, Kies, Geschiebe'. Das Wort ist bedeutungsverwandt mit *Grien*. Es charakterisiert die Bodenbeschaffenheit an der so bezeichneten Stelle.

Gstrüpf n. Gstrüpf 615.6 / 264.6 81
Überbautes, ebenes Gelände im nördlichen Siedlungsgebiet von MuttENZ.

'Das mit Gestrüpp bewachsene Gebiet'

Baselbieterdeutsch *Gstrüpf* entspricht hochdeutsch *Gestrüpp* 'Dickicht von Gesträuch'. Das Wort ist zu mittelhochdeutsch *struppe* 'struppiges Gewächs' zu stellen und gehört zur Wortfamilie von *strupfen*.

Als Flurname bezeichnet *Gstrüpf* ursprünglich mit niederem, dichtem Buschwald bewachsene Gebiete.

Hallen f. Halle 616.1 / 262.9 82
Gegen Südwesten geneigter, terrasserter Rebberg südöstlich von MuttENZ.
'Der Abhang'
1952 rutschte dieser Hang.

Hard f. Haard 615.7 / 266.1 83
Bewaldete Ebene am *Rhein* nördlich von MuttENZ.

'Der Weidewald'

1279 *Hart*

Hard 'Weidetrift, Waldung' hiessen ursprünglich grössere, der Gemeinde gehörende Waldungen.

In der *Hard* findet sich eine bedeutende Grundwasser-Förderanlage.

In Sickergräben und -weihern sickert das filtrierte Rheinwasser in die Schottermassen des Waldes.

In der *Hard* und in der Kiesgrube *Hardacher* wurden drei Mammutzähne aus dem Paläolithikum gefunden. Zudem förderten mehrere Grabungen die Überreste des letzten spätrömischen Wachturms auf Baselbieter Boden zu Tage.

Hard, Obere f. Ooberi Haard 616.2 / 265.2 84
Bewaldete Ebene mit Wasserreinigungsanlage, östlicher Teil der *Hard*, nordöstlich von MuttENZ.

'Der obere, höher gelegene Abschnitt der Hard'

Hard, Untere f. Underi Haard 615 / 266.1 85
Bewaldete Ebene mit Wasserreinigungsanlage, westlicher Teil der *Hard*, nördlich von MuttENZ.

'Der untere, tiefer gelegene Abschnitt der Hard'

Hardacher m. Haardacher 615.6 / 265.4 86
Bewaldetes, ebenes Gelände zwischen Autobahn und Rangierbahnhof MuttENZ, südlich der *Oberen Hard*.

'Der Acker bei der Hard'

1480 *Hartackher*

Hardhügel m. Haardhügel 616.55 / 265.5 87
Gegen den *Auboden* abfallender bewaldeter Teil der *Oberen Hard*, nordöstlich von MuttENZ.

'Der Hügel in der Hard'

Heidenchrut n. Häidechrut 614.9 / 262.9 88
Gegen den *Teufelsgraben* geneigtes Wiesland und Wald südwestlich von MuttENZ.
'Der Ort, wo Heidelbeeren wachsen'

Der Name geht nicht auf *Heiden* zurück, sondern auf *Heidelbeere*. Der Pflanze (nicht der Frucht) sagt man heute noch *Heidechrut*. Der Lössboden begünstigt wegen der Kalkauswaschungen das Gedeihen der Heidelbeere.

Heissgländ n. Häissgländ 616.5 / 263.9 89

Ebenes, überbautes Gelände im östlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Das sonnenbeschienene, trockene Gebiet'

1303 *uf dem Heizgelende*

Das Adjektiv *heiss*, mittelhochdeutsch *heiz*, charakterisiert als Bestimmungswort in Flurnamen Gelände, das verhältnismässig stark der Sonneneinstrahlung ausgesetzt ist und daher zu Dürre neigt.

Helligacher m. Hälligacher 616 / 263.3 90

Überbautes, terrassiertes Gelände östlich von Muttenz.

'Der Acker in Kirchenbesitz'

1480 *an der Heiligen oder der Kilchen gut*

Der *Helligacher* hiess ursprünglich *Heiligacher*. Zugrunde liegt ein substantiviertes Adjektiv mundartlich *Heilig* 'Kirchenheiliger', das ehemaligen Besitz durch die Kirche anzeigt.

Hinterzweien Hinterzweie 615.1 / 264.2 91

Überbautes, ebenes Gelände im westlichen Siedlungsgebiet von Muttenz.

'Das Land bei der Wegverzweigung'

oder

'Das Land hinter dem Zweiggarten' (?)

1540 *hinder den zwyen*, auch *hinder den zwygen*

Eine sichere Deutung ist nicht möglich. Vielleicht ist das Grundwort *-zweien* abgeleitet vom Zahlwort *zwei* und nimmt Bezug auf das doppelte Vorkommen von etwas Bestimmtem (zwei Wege, zwei Besitzer o. ä.).

Möglicherweise verweist der Name auf einen früheren Zweigarten, eine Baumschule, in der Bäume gezweit beziehungsweise gepfropft wurden.

Hirtenbündten f. Hiirtebüunte 616 / 264 92

Kleines Grundstück in der *Dorfmat* im nördlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Der Pflanzgarten, den der Dorfhirte nutzen darf'

Das Bestimmungswort *Hirt-* verweist auf Örtlichkeiten, die von (Dorf-)Hirten genutzt wurden, oft als Naturalentschädigung.

Schweizerdeutsch *Bünt(e)* ist eine Bildung zum althochdeutschen Verb **biwintan* 'umwinden, umzäunen'. *Bünten* hiessen einst eingezäunte, vom Weidgang ausgeschlossene, der privaten Nutzniessung vorbehaltene und oft besonders ergiebige Grundstücke, später allgemein gut gedüngtes Pflanzland in Hausnähe oder eingezäunte Wiesen mit Obstbäumen.

Hirtenstein m. Hiirtestäi 616.65 / 260.55 93

Kleine Waldpartie an der Gemeindegrenze Muttenz – Gempen SO.

'Das Gebiet beim Stein, auf dem der Hirt sitzt'

Der *Hirtenstein* war ein grosser, plattenförmiger Kalkstein ohne äussere Zeichen und Jahreszahl, der im oberen *Stierenwald* an der Banngrenze Muttenz – Gempen SO stand und 1932 ersetzt wurde. Er wurde *Hirtenstein* genannt, weil der Dorfhirt, der in früheren Zeiten die Viehherde auf die Wald- oder Witweide trieb, sich dort an der Bann- und Weidgrenze ausgeruht haben soll.

Hochbannstein, Beim Bim Hoochbannstäi 617.15 / 260.7 94

Ebener Teil des *Stierenwalds* an der Grenze gegen Liestal und Gempen SO, südöstlich von Muttenz.

'Das Gebiet beim hoch gelegenen Grenzstein'

Der Grenzstein befindet sich auf 632 Metern Höhe.

Hofacher m. Hoofacher 614.9 / 265.45 95

Schrebergärten zwischen Autobahn und Bahnlinie am nordwestlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Der zum Herrenhof gehörende Acker'

1540 *vnder dem hoffacher*

Die Grundbedeutung von *Hof* ist 'umschlossener Platz, Raum, Nutzland'.

Höfe waren ursprünglich grundherrliches Eigentum. Meist waren sie einem Verwalter (Meier) anvertraut. Von Hof mit dieser Bedeutung zu unterscheiden ist *Hof* im Sinne von 'Bauernhof, Bauerngut'.

Johs Seiler-Jauslin Feldbannwardt klagt das Mädchen von Jacob Benz, u. Zts Sophie Schröter ein, wegen ausreißen u. entwenden von Erdäpfeln im Hofacker ...

(Gemeinderatsprotokoll von 1882)

Holderstüdeli n. Holderstüdeli 615 / 264.3 96

Überbautes, ebenes Gelände am westlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Das Gebiet beim Holunderstrauch'

1744 *beym holderstädelin*

Holder ist eine verkürzte schweizerdeutsche Nebenform des Pflanzennamens *Holunder*. Die Blüten und Beeren des Holunders wurden und werden noch heute vielfältig genutzt und gelten als vollständige Hausapotheke. Dem Volksglauben zufolge schützt der Baum, der oft vor Scheunen und Häusern steht, vor Blitz und bösem Zauber.

Hölibach m. Höölibach 614.2 / 265 97

Eingedolter Bach, der von der *Schanz* westlich von Muttenz in die *Birs* fliesst.

'Der durch die Höli fließende, tief eingeschnittene Bach'

1768 *Hölin*

Der Flurname *Höli* ist nicht mehr gebräuchlich. *Höli*, hochdeutsch *Höhle* 'Hohlraum', ist eine Ableitung vom Adjektiv *hohl*. *Höli* werden nicht bloss Höhlen im engeren Sinn genannt, sondern auch Löcher, Einsenkungen. Nach der Umleitung vor knapp 200 Jahren floss der *Dorfbach* bis zum Bau der Tramlinie offen durch das tief eingeschnittene Bett zur *Birs*.

Höligraben m. Hööligraabe 614.2 / 265 98

Überbaute Hangmulde im nordwestlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Die Geländevertiefung, der Bachgraben im Raum Höli'

Dem teilweise aufgeschütteten *Höligraben* folgt heute die Tramlinie.

Hundtrog m. Hundtroog 616 / 263.25 99

Weitgehend überbautes, terrassiertes Gelände östlich des Ortskerns von Muttenz.

'Das Gebiet beim Trog für die Hunde' (?)

1444 *huntztrog*, auch *huntrog*

Das Flurnamenelement *Trog-* verweist auf Wasserbehälter, Brunn- oder Futtertröge für das Vieh oder charakterisiert die trogartige Geländeform. Das genaue Benennungsmotiv ist im vorliegenden Fall unklar. Über den Flurnamen kursieren verschiedene Sagen:
Die Einwohner des Dorfs geben vor, die Edelleute dieser Schlösser (auf dem Wartenberg) haben sich die Speise durch grosse Hunde hinauftragen lassen.
(Baselbieter Sagen, S. 41)
Als die Ritter noch auf der Burg hausten, befanden sich auf halber Höhe des Wartenbergs Tröge für die Jagdhunde. Die Leibeigenen im Dorfe waren gezwungen, tagtäglich morgens und abends diese Tröge mit Hundefutter zu füllen.
(Baselbieter Sagen, S. 41)

Hüslimatt f. Hüüslimatt 615.6 / 263.1 100

Gebiet zwischen *Dürrbergstrasse* und *Gempengasse* am südlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Die Wiese beim Häuschen'

Möglicherweise war das namengebende Häuschen ein Rätshüsli, wo Hanf und Flachs gerätscht, gebrochen wurde, vielleicht auch ein Seilerhäuschen o. ä.

Ifleten f. Yyflete 616.4 / 262.9 101

Rebgebiet im nordöstlichen Bereich des Muttenzer Rebbergs.

'Das den Herren von Ifental gehörende Land'

1480 *Ifental*

Die Dienstleute von *Ifental* werden in den schriftlichen Quellen des 14. Jahrhunderts erwähnt.

Jägertischli n. Jeegerdischli 616 / 260.45 102

Felsblock mit Grenzmarke der Gemeinden von Muttenz, Arlesheim und Gempen SO.

'Das Gebiet bei der tischförmigen Steinplatte, wo sich die Jäger versammeln'

Das *Jägertischli*, auch → *Scheidflüeli* genannt, ist ein natürlicher Felsbrocken, dessen horizontal liegende Platten mit Zement vor dem Verwittern geschützt wurden. Es dient als dreibänniger Grenzstein und wird der glatten Oberfläche wegen, die an eine Tischplatte erinnert, so genannt.

Judengrüebli n. Juudegrüebli 616.55 / 260.5 103

Kleine Grube an der südöstlichen Gemeindegrenze von Muttenz.

'Die kleine, an die Arbeit von Juden erinnernde Grube'

Die Grube ist während des Zweiten Weltkriegs entstanden, als jüdische Flüchtlinge beim Strassenbau beschäftigt wurden.

Junkermatt f. Junkermatt 616 / 264.6 104

Überbautes Gebiet beim Güterbahnhof Muttenz.

'Die dem Junker gehörende Wiese'

1601 *Junckheren Matten*

Junker ist aus mittelhochdeutsch *juncherre* entstanden. Wörtlich übersetzt bedeutet das Wort 'junger Herr'. Im Mittelalter bezeichnete es speziell Edelknaben, noch nicht zu Rittern geschlagene junge Adlige. Im 16. und 17. Jahrhundert hiessen die männlichen Angehörigen aller Familien so, die auf adeligen Stand Anspruch erhoben.

Das Bestimmungswort *Junker-* verweist auf Örtlichkeiten, die einst in adligem Besitz waren.

Klünenfeld n. Klüüenefäld, Chlüüenefäld 614.5 / 266 105

Überbautes Gebiet mit Sportplatz und östlich anschliessender Waldabschnitt an der Grenze Muttenz – Birsfelden.

'Das Feld im Besitz der Cluniazenser'

1444 *uff dem klunenfeld*

Das Feld gehörte dem Kloster St. Alban, dem ältesten Ordenshaus in der Stadt Basel. Es wurde 1083 von Bischof Burkhard von Fenis gegründet.

Das Cluniazenserklöster St. Alban besass im Baselbiet umfangreiche Güter.

Lachen f. Lache 616.1 / 261.5 106

Waldgebiet mit grosser Steingrube südlich von Muttenz.

'Das nasse, sumpfige Gebiet'

1678 *Jn der lachen*

Als Flurname bezeichnet *Lachen* (ehemalige) vom Regen gebildete (Kot-)Tümpel und Sümpfe. Eine Abgrenzung gegen *Lachen*, *Lahen* 'Einschnitt, Grenzzeichen' ist oft nicht möglich. Siehe auch → *Lachmatt*.

Lachenbächli n. Lachebächli 615.9 / 261.4 107

Bächlein, das sich südöstlich von Muttenz mit dem *Flöschbächli* zum *Ängentalbächli* vereinigt.

'Das durchs Gebiet Lachen fliessende Bächlein'

Lachenchöpfli n. Lachechöpfli 616.15 / 261.4 108

Bewaldete Krete südlich von Muttenz.

'Der kleine Felsvorsprung im Raum Lachen'

Lachensteingrube f. Lachestäigrube 616.1 / 261.5 109

Grosse Steingrube im Raum *Lachen* südlich von Muttenz.

'Die Steingrube im Raum Lachen'

Die *Lachensteingrube* lieferte früher – zusammen mit der Steingrube beim *Sulzchopf* – die Steine für das ganze Dorf. Die sogenannten Steibure führen die Steine auch nach Basel. Der Sulzstein war gefragter als der Lachenstein, der als zu nass galt.

Lächlen f. Lächle 615.5 / 265 110

Areal des Rangierbahnhofs Muttenz.

'Das nasse, sumpfige Gebiet'

1444 ze *lechten*

Lächlen ist die Verkleinerungsform von *Lache(n)* 'Pfütze, Tümpel'.

Lachmatt f. Lachmatt 617.2 / 263.4 111

Ebenes Kulturland und Schiessplatz an der Gemeindegrenze Muttenz – Pratteln.

'Die Wiese an der Grenze'

1444 in *lachmatten*

Das Flurnamenelement *Lach(en)*- ist entweder auf mittelhochdeutsch *lache(ne)* 'Einschnitt, Grenzzeichen' oder auf *Lache* 'Pfütze, Tümpel' zurückzuführen. Im ersten Fall charakterisiert es Fluren in Grenzlage, die durch Lachen, das heisst Grenzzeichen (in Pfähle, Bäume, Steine gehauene Kreuze), durch Grenzbäume oder -hecken und -gräben markiert waren. Im zweiten Fall verweist es auf (ehemalige) Tümpel und Sümpfe.

Im Fall von *Lachmatt* trifft die erste Deutung zu, obwohl der Boden bei starken Regenfällen zu Staunässe neigt. Die Grenze zwischen Pratteln und Muttenz verläuft durch den westlichen Teil der *Lachmatt*.

Lahallen f. Laahalle 617.2 / 262.8 112

Unruhiger, steiler und bewaldeter, von der nördlichen Jurakante gegen die Rheinebene abfallender Hang, östlich von Muttenz.

'Der Abhang an der Grenze'

1540 *lachhalden*

Lahallen ist verkürzt aus ursprünglichem *Lachhalden*. Zur Deutung von *Lach* → *Lachmatt*.

Lahallenbächli n. Laahallebächli 617.5 / 262.85 113

Kurzes Bächlein, das nahe der östlichen Gemeindegrenze von Muttenz durch die *Lahallen* fliesst.

'Das in der Lahallen entspringende Bächlein'

Längenberg m. Längebrg 616.7 / 262.7 114

Mittelsteiles Kulturland oberhalb des Rebbergs, südöstlich von Muttenz.

'Der langgestreckte Berg'

1341 *an dem Lengenberge*

Langenstrick m. Langestrick, Langestrich 616 / 261 115

Langgezogenes Waldstück, Hügelflanke südlich von Muttenz.

'Der langgezogene Geländestreifen'

1678 *auff dem langenstrick*

Ausgangsbedeutung des Wortes *Strick* ist 'Schlinge'. Daraus hat sich in mittelhochdeutscher Zeit die heutige Bedeutung 'kurzes, gedrehtes Seil' entwickelt. Angewandt aufs Gelände kann *Strick* 'Pfad, Weg, langgestrecktes Grundstück' bedeuten.

Langjurten f. Langjuurte 616.6 / 262.45 116

Gegen Norden geneigtes Weideland südöstlich von Muttenz.

'Das Gebiet mit den langgestreckten, eine Jucharte grossen Ackerstreifen'

1766 in den *Langen Jucharten*

Schweizerdeutsch *Ju(e)рте* ist wie *Juch*, *Juchart* ein Flächenmass, je nach Gegend 28 bis 36 Aren. Es bezeichnete ein Stück Land, das ein Ochsen- oder Pferdegespann unter dem Joch an einem Tag umzuackern vermochte.

Langmatt f. Langmatt 615.7 / 264.4 117

Überbautes, ebenes Gelände im nordwestlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Die langgestreckte Wiese'

1303 in der *langen matten*

Lätten m. Lätte 616.3 / 262.6 118

Nach Süden abfallendes Weideland mit Obstbäumen südöstlich von Muttenz.

'Das Gebiet mit dem lehmigen Boden'

1480 *Im letten*

Lätt heisst der aus der Erde ausgegrabene rohe Lehm, der für Töpferarbeiten untauglich ist, *Leim* der zum Töpfern verwendete Ton. Allerdings ist diese Unterscheidung im Baselbieter Sprachgebrauch nicht immer eindeutig. Die Flur *Lätten* gehörte früher zum Rebgebiet.

Leimgrube f. Lämgrube 614.85 / 263.4 119

Ehemalige Grube am Rand der *Rütihard* südwestlich von Muttenz.

'Die Grube, in der Lehm abgebaut wird'

In der *Leimgrube* wurde bis etwa 1920 Lehm abgebaut, der vom Ziegler Hans Wagner in der Ziegelhütte beim Friedhof zu Backsteinen verarbeitet wurde. Die Ziegelhütte wurde um 1950 abgebrochen.

Liebherrgottsbrännli n. Lieberherrgottsbrännli 616.45 / 260.55 120

An der Grenze Muttenz – Gempen SO entspringende Quelle des *Flöschbächli*.

'Das zu Ehren Gottes errichtete Brännlein'

Das Adjektiv *lieb* 'wert, freundlich, angenehm' charakterisiert ursprünglich kirchlichen Besitz oder die Lage einer Flur bei einem Heiligenbild o. ä.

Lindenbrunnen m. Lindebrunne 615.4 / 263.4

Brunnen im Gebiet *Geispel* südwestlich von Muttenz.

'Der Brunnen unter den Linden'

Der *Lindenbrunnen* soll das beste Kaffeewasser liefern.

Lindigenstock m. Lindigestock 615.65 / 261.7 121

Kleine Waldpartie an der Gemeindegrenze Muttenz – Münchenstein.

'Das Gebiet beim Lindenstrunk'

Stock bedeutet seit alters her 'Baumstumpf', aber auch 'Knüttel'.

Im Raum *Lindigenstock* stand früher ein hohler Lindenstamm. Dort rasteten die Posamentier/innen auf dem Weg von Reigoldswil nach Basel.

Löffelschliffi f. Löffelschlyffi 616.7 / 260.8 122

Waldpartie in einer Hangwanne südlich des *Sulzchopf*, südöstlich von Muttenz.

'Die Holzschleife im löffelartig eingebauchten Gelände'

Schweizerdeutsch *Schleiff* bedeutet 'Schleifen, Gleiten(lassen)', auch die dabei entstehende Spur; dann allgemein Rinne, in der man Lasten oder Holz hinuntergleiten lässt oder -schleift.

Lutzert m. Lutzert 614.5 / 264.8 123

Ebenes, überbautes Gelände mit reformiertem Kirchgemeindehaus im nordwestlichen Siedlungsgebiet von Muttenz.

Der Name lässt sich nicht schlüssig deuten.

1310 *in dem Glutzere*

1528 *am Lutzers*

Möglicherweise geht der Name zurück auf eine alte Zusammensetzung *lutzhart* 'kleiner Wald', vielleicht auch auf einen Personennamen *Lutz*, kaum auf *Lutzer*, eine alte Münze.

Madiloo n. Madiloo 616.3 / 262.3 124

Gegen Norden abfallendes Kulturland mit vereinzelt Obstbäumen südöstlich von Muttenz.

'Das von Wiesen umgebene Gehölz'

1478 *Matteloh*

Der Flurname ist zu *Matt* 'Wiese' und *Lo(h)* 'Wald' zu stellen. Das Gebiet wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts vollständig gerodet.

Margelacher m. Maargelacher 614.6 / 264.4 125

Ebenes Gelände, Sportplatz im nordwestlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Der Acker mit dem Mergelboden'

Schweizerdeutsch *Margel* (althochdeutsch *mergil*) entspricht hochdeutsch *Mergel* und bezeichnet ein Ton-Kalk-Gemenge, das unter anderem im Wegbau Verwendung findet.

Mätteli, Das verlorene n. S verlooreni Mätteli 616.6 / 262 126

Kleine, ebene Kulturlandfläche oberhalb des Hofes *Sulz*, südöstlich von Muttenz.

'Die verlorene, aufgeforstete kleine Wiese'

1802 *Verlohren Mättli*

Im 19. Jahrhundert wurde das Gebiet mit Rottannen bepflanzt und ging deshalb für einige Zeit als Wiesland verloren.

Moosjurten f. Moosjuurte 616.2 / 264 127

Ebenes, überbautes Gelände nordöstlich des Dorfkerns von Muttenz.

'Das sumpfige, eine Jucharte grosse Grundstück'

1744 *in der Mooßjucharten*

Moos bedeutet ursprünglich 'Moos, Sumpf, Moor'. Feuchte Waldstellen und Sumpfböden sind häufig mit Moospflanzen bewachsen. Als Bestimmungswort charakterisiert das Wort schattige und feuchte Örtlichkeiten.

Zu *-jurten* → *Langjurten*.

Mülacher m. Müülacher 615.7 / 262.9 128

Weitgehend überbautes Gebiet nahe der *Weiermatt*, am südöstlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Der zur Mühle gehörende Acker'

1310 *hinder dem Mulacker*

Schweizerdeutsch *Müli*, hochdeutsch *Mühle*, gehört zur Wortfamilie des Verbs *mahlen*.

Als Mühlen bezeichnete man mit Wasserkraft betriebene Getreidemühlen, welche die Germanen durch die Römer kennen lernten, seltener auch Kern-, Öl-, Säge- oder Obstmühlen. *Müli*-Namen treten in fast allen Baselbieter Gemeinden auf und zeugen von der grossen Bedeutung der Müllerei. Die Muttenzer Mühle war früher neben der Ziegelhütte und dem Kalkofen (→ *Chalchofen*) der einzige Produktionsbetrieb im Bann.

Mülimatt f. Müülimatt 613.9 / 263.4 129

Kulturlandspickel in der Talzunge rechts der *Birs* an der westlichen Gemeindegrenze von Muttenz.

'Die zur Mühle gehörende Wiese'

1323 *ze Muli matten*

Mit *Müli* ist im vorliegenden Fall wahrscheinlich die Mühle von *Brüglingen* (Münchenstein) gemeint.

Muniland n. Muuniland 614.7 / 263.2 130

Kulturland in einer leichten Wanne auf der *Rütihard* südwestlich von Muttenz.

'Das Land, das der Halter des Dorfmunis nutzen darf'

Muni 'Zuchtstier; Bulle' ist ein spezifisch schweizerisches Wort, das wohl lautnachahmend das dumpfe Brüllen des Tiers zum Ausdruck bringt.

Namen mit dem Erstglied *Muni-* bezeichnen meist Land, das dem Halter des Dorfmunis als Naturalentschädigung zur Verfügung stand.

Musterplatz m. Muschterplatz 614.9 / 263.2 131

Kulturland in einer leichten Wanne auf der *Rütihard* am *Aspweg* südwestlich von Muttenz.

'Der Musterungsplatz'

In *Muster-* steckt das Verb *mustern* 'prüfend betrachten, Rekruten auf ihre militärische Tauglichkeit untersuchen, Truppenschau halten'.

Auf dem *Musterplatz* führten die Standestruppen von Basel militärische Übungen durch.

Neusetz m. Nöisetz, Nöisätz 615.9 / 263 132

Überbautes, terrassiertes Gelände und angrenzende Rebparzellen am südöstlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Die neu angepflanzten Reben'

1379 *die nuwen setze*

Flurnamen mit dem Bestimmungswort *Neu-* bezeichnen in der Regel Kulturland, das im Vergleich zur Umgebung in jüngerer Zeit zur Vergrösserung der Nutzfläche erschlossen wurde. Das Namens-element *-setz* ist vom Verb *setzen* mit der Bedeutung 'pflanzen' abgeleitet.

Oberdorf n. Ooberdoorf 615.6 / 263.4 133

Südlicher, an die Dorfkirche anschliessender Ortskern von Muttenz.

'Der obere, höher gelegene Dorfkern'

Die Kleinbauernhäuser im *Oberdorf* waren 1969 die ersten im Kanton unter Denkmalschutz gestellten Bauten.

Offenburg, Auf Uf Offebrg 616.5 / 262.8 134

Kulturland auf einer Kuppe südöstlich von Muttenz.

'Das Land in Offenburger Besitz' (?)

Der Name erscheint erst spät in der schriftlichen Überlieferung. Zur Basler Familie *Offenburg* gehörte unter anderem Henman Offenburg (1397–1459), Grosskaufmann, Oberzunftmeister und Diplomat. Heute wird im Gebiet *Offenburg* Salz abgebaut.

Paradis n. Baradyys 615.8 / 261.8 135

Stark gewellter, gegen Osten geneigter Wald und angrenzendes Kulturland, südlich von Muttenz.

'Die paradiesisch gelegene Örtlichkeit'

1760 *am Paradies*

Das Flurnamenelement *Paradi(e)s-* charakterisiert meist Örtlichkeiten an bevorzugter Lage oder überdurchschnittlich fruchtbaren Boden.

Paradishof m. Baradyyshoof 615.9 / 262.1 136

Hof mit Umgelände im Gebiet *Paradis* südlich von Muttenz.

'Der Hof im Gebiet Paradis'

Der Hof wurde im 20. Jahrhundert erbaut.

Pfaffenmatt f. Pfaffematt 615.2 / 263.6 137

Ebenes, überbautes Gelände im südwestlichen Siedlungsgebiet von Muttenz.

'Die Wiese, die der Dorfpfarrer nutzen darf'

1601 *Pfaffen Matten*

Das Bestimmungswort *Pfaff-* verweist meist auf (früheren) Besitz durch Klöster, Stifte oder auf Pfrundanteile von Geistlichen.

Nicl. Leupin Seiler klagt die Familie des Lorenz Hürbin ein, wegen nächtlichem

Entwenden von Durlipssetzlingen ab dessen Bündten in der Pfaffenmatt.

(Gemeinderatsprotokoll von 1889)

Rampe f. Rampe 616.3 / 262.15 138

Ebene Kulturlandfläche südlich von Muttenz.

'Das Gebiet bei der Laderampe'

Für den Verlad der Steine aus der *Sulzgrube* wurde nach der Eröffnung der Seilbahn eine Verladerrampe erstellt. Die Rampe befand sich im oberen Teil der *Madilohstrasse*. Sie wurde nach 1918 abgetragen.

Rebgässli n. Räbgässli 615.75 / 263.3 139

Überbautes, terrassiertes Gelände am südlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Das Gebiet an der Rebgasse'

Rhein m. Ryy 616 / 266.3 140

Fluss, der die nördliche Gemeindegrenze von Muttenz und zugleich die Landesgrenze der Schweiz zu Deutschland bildet.

'Der Fluss'

Die historische Sprachwissenschaft führt den Flussnamen *Rhein* auf eine indogermanische Wurzel **-rei, *-roi* 'fliessen' zurück. Die Bedeutung ist somit schlicht 'Fluss'.

Riedmatt f. Riedmet 616.4 / 262.4 141

Ebenes Gelände am *Riedmattbächli* mit Gärtnerei und Schrebergärten, südöstlich von Muttenz.

'Die sumpfige Wiese'

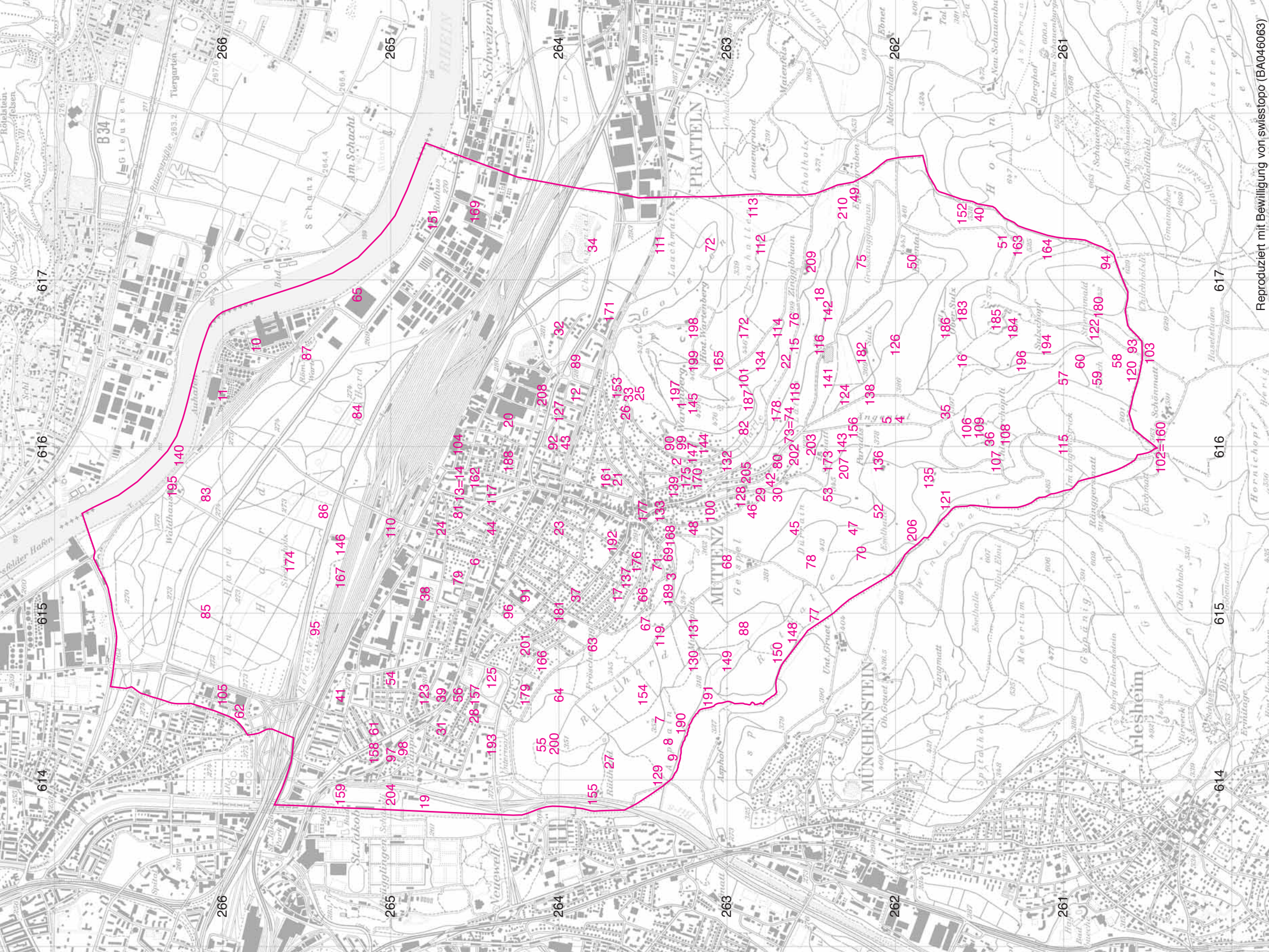
1284 *an Rietmatten*

Ried heissen einerseits verschiedene Riedpflanzen, andererseits mit Schilf oder Sumpfgas bewachsene Gründe, Moore oder allgemein unbebautes, leicht sumpfiges Erdreich.

Riedmattbächli n. Riedmetbächli 616.8 / 262.4 142

Im Raum *Eglisgraben* an der Gemeindegrenze Muttenz – Pratteln entspringender Bach, der sich am südöstlichen Siedlungsrand mit dem *Ängentalbächli* zum *Dorfbach* vereinigt.

'Das durch die Riedmatt fliessende Bächlein'



Rietschimatt f. Rietschimatt 616 / 262.3 143

Kulturland unterhalb des *Paradishofs*, südlich von Muttenz.

'Die Wiese des Rietschi'

Der Tauf- oder Familienname *Rietschi* ist aus einer verkleinernden Kurzform von *Rudolf* entstanden. *Rietschi*- verweist auf einen ehemaligen Besitzer.

Riser m. Riiser 616 / 263.2 144

Weitgehend überbautes, terrassiertes Gelände im östlichen Siedlungsgebiet von Muttenz.

'Das mit Steingeröll durchsetzte Gebiet'

Der Name gehört zur Wortfamilie von *Ris(e)* 'Steingeröll, Gesteinshalde'.

Risi f. Riisi 616.25 / 263.25 145

Ehemals grosser Steinbruch unterhalb der mittleren Ruine auf dem *Wartenberg*, östlich von Muttenz.

'Die Steinschutthalde'

Schweizerdeutsch *Risi*, *Rise* hat verschiedene Bedeutungen:

1. Berg-, Erdschlipf,
2. (oft durch Rutschung entstandene) steile Halde von lockerem Gestein, Schutt, Sand, brüchiger Erde, Steinschutt,
3. talabwärts verlaufende Rinne, durch welche Wasser oder Geröll niedergeht. Das Gebiet wurde früher auch *Schüttele* genannt.

Robrinesen m. Robrinesse 615.4 / 265.3 146

Abschnitt des Rangierbahnhofs und anschliessendes ebenes Kulturland an der Autobahn, nördlich von Muttenz.

'Das Grundstück des Opporinus' (?)

1744 *Rothbrünissen*

Das Gebiet soll im 16. Jahrhundert Eigentum des Basler Buchdruckers *Opporinus* gewesen sein. Der Name ist schriftlich schlecht dokumentiert, so dass eine abschliessende Deutung nicht möglich ist.

Rotberg m. Rootbäärg 615.95 / 263.2 147

Überbautes Areal zwischen *Rieser*- und *Seeberstrasse* am östlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Das Grundstück im Besitz der Edelleute von Rotberg'

Die *Rütihard* war österreichisches Lehen der Edlen von Rotberg, die ihre Stammburg bei Mariastein SO hatten. Da das Land um 1400 bewaldet war, hiess es auch *Rotbergholz*. Ein heute nicht mehr gebräuchlicher Flurname *Rotberg* ist auch im einstigen Rebberg zwischen *Rieser*- und *Seeberstrasse* bezeugt, offenbar vormals Rebland im Besitz der Edelleute.

Rothallen f. Roothalle 614.8 / 262.6 148

Bewaldeter, gegen Osten abfallender Hang südlich von Muttenz.

'Der Abhang mit dem rötlichen Boden'

1856 ersteigerte die Bürgergemeinde Muttenz den 114 Jucharten umfassenden Wald in der *Rothallen* von der Kirchen- und Schulgutverwaltung für 102 500 Franken.

Ramstein Jacob Waldbannw. klagt ein J. Danreiser wegen ausreißen eines grünen Bächlein u. heimtragen desselben aus der Rothhalde. (Gemeinderatsprotokoll von 1881)

Rothallenbächli n. Roothallebächli 614.7 / 263 149

In der *Rothallen* entspringendes Bächlein, das nahe der Gemeindegrenze Muttenz – Münchenstein in die *Birs* fliesst.

'Das in der Rothallen entspringende Bächlein'

Rothallenweierli n. Roothalleweierli 614.75 / 262.7 150

Weiher im Gebiet *Rothallen* südwestlich von Muttenz.

'Der kleine Weiher auf der Rothallen'

Dieser Weiher wird unterirdisch mit Wasser gespeist, so dass man glaubt, er stehe mit dem Meer in Verbindung ... Dem Gewässer wird eine unergründliche Tiefe nachgesagt. Bei einem Holzschlag in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts fielen drei mächtige Buchen in den Weiher und verschwanden ... In Münchenstein wird der Weiher auch Totenweiher genannt, weil einst ein Fuhrmann mit zwei Pferden dort ertrunken sei ... Da auch in den letzten Jahrzehnten verschiedene Erwachsene und Kinder in dem langsam verlandenden Weiher einsanken und nur mit Mühe gerettet werden konnten, wurde der Rothallenweiher durch einen Stacheldrahtzaun abgesperrt. (Baselbieter Sagen, S.39)

Rothaus n. Roothuus 617.35 / 264.75 151

Ebenes, überbautes Industriegebiet nördlich der Autobahn, nordöstlich von Muttenz.

'Das Gebiet um das Kloster Rothaus'

1383 *zerm Rotenhuse*

In dem zwischen *Rhein* und der Landstrasse von *Schweizerhalle* nach Birsfelden gelegenen Kloster *Rothaus* siedelten sich 1383 Pauliner-Eremiten an. 1421 erhielten die Brüder die Erlaubnis zum Bau eines Klosters mit Kirche. Das Kloster brannte Ende des 15. Jahrhunderts ab. Nach dem Wegzug der Mönche wurde das Areal dem Siechenhaus St. Jakob einverleibt. In der Folgezeit wohnten Beginenschwestern dort. Beim Bauernaufstand von 1525 wurde das *Rothaus* erneut schwer geschädigt und ging in der Reformationszeit an die Stadt Basel über.

Das nachmalige *Rothaus* längs der Strasse wurde im 17. Jahrhundert erbaut und diente lange Jahre auch als Wirtshaus. 1918 erstanden Firmen der chemischen Industrie das rund 74 Hektaren umfassende Gut. Das Gebäude wurde abgerissen.

Rotriss m. Rootriss 617.4 / 261.6 152

Schwach geneigter, stark gewellter, steiniger Hang mit Bachgräben, südöstlich von Muttenz.

'Die Abbruchstelle im rötlichen Boden'

1678 *Jm Roten Ryss*

Riss 'Ritz, Einschnitt' ist eine Bildung zum Verb *risse(n)* 'reissen' (eigentlich 'ritzen'). Das Wort nimmt im vorliegenden Fall Bezug auf eine Abrissstelle im Gelände.

Rüteli n. Rüteli 616.3 / 263.6 153

Kleine Flur zwischen der *Kirchrütistrasse* und dem Nordfuss des *Wartenbergs* am östlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Die kleine Rodung'

Rüteli ist die Verkleinerungsform von *Rüti*. Zu *Rüti* → *Chilchrüti*.



Rütihard f. Rütihart 614.5 / 263.5 154

Langgezogene Kulturlandschneise auf dem Sporn zwischen den Tälern der *Birs* und des *Rheins* westlich von Muttenz.

'Der Wald mit der Rodung'

1296 in *Ruthart*

Die rund 350 Meter über Meer gelegene *Rütihard* bildet zusammen mit dem gegenüber liegenden rechtsrheinischen Hörnlifelsen das Tor zum Hochrheintal. Eine römische Warte, die hier gestanden haben soll (→ *Warthöchi*), und Verteidigungsanlagen aus dem letzten Weltkrieg, aber auch ältere Funde, die aus verschiedenen Epochen der Steinzeit stammen, zeugen von der strategischen Bedeutung der *Rütihard*.

Rütihardhof m. Rütiharthoof 613.9 / 263.8 155

Hof mit Umschwung im westlichen Teil der *Rütihard*, westlich von Muttenz.

'Der bei der Rütihard gelegene Hof'

Der 1695 erstmals als Dauersiedlung erwähnte Hof wurde in einer grossen Waldrodung angelegt.

Rütscheten f. Rütschete 616.1 / 262.25 156

Gegen Osten geneigte, gewellte Streuobstwiese südöstlich von Muttenz.

'Der Ort, wo Erdrutsche niedergehen'

1760 *Rütscheten*

Rütscheten ist abgeleitet von dem seit dem 15. Jahrhundert bezeugten Verb *rutschen* mit der Grundbedeutung 'schnell vonstatten gehen'.

Als Flurname bezeichnet *Rütscheten* (ehemalige) Rutschgebiete mit meist lehmigem Boden.

Sandgrube f. Sandgruebe 614.5 / 264.5 157

Überbautes ebenes Gelände im westlichen Siedlungsgebiet von Muttenz.

'Die Grube, in der Sand abgebaut wird'

1533 *Sandgruben*

Gemeint ist die ehemalige Sandgrube zwischen *Sandgrubenweg* und *Reichensteinerstrasse*.

Schanz f. Schanz 614.15 / 265.1 158

Ansteigendes, überbautes Gebiet im nordwestlichen Siedlungsraum von Muttenz.

'Das Gebiet bei der Befestigungsanlage'

1678 *Schantz*

Schanz(e) heissen seit dem 15. Jahrhundert militärische Befestigungen aus Erde, Abwehrwälle.

Die *Schanz* wurde 1635 während des Dreissigjährigen Kriegs zum Schutz der Stadt Basel errichtet.

Schänzli n. Schänzli 613.9 / 265.3 159

Reitstadion und Umgelände im Talboden der *Birs* an der Gemeindegrenze Muttenz – Münchenstein.

'Das Gebiet bei der kleinen Schanze'

Der Geltungsbereich des jüngeren Namens *Schänzli* überlappt sich mit jenem des älteren *Schanz*, bezieht sich aber mehr auf den Talboden.

Scheidflüeli n. Schädflüeli 616 / 260.45 160

Fels und nächstes Umgelände im Gebiet *Langenstrick* an der Gemeindegrenze Muttenz – Arlesheim – Gempen SO.

'Der kleine Fels auf der Grenze'

Scheid- ist auf das Verb *scheiden* 'abgrenzen, die Grenze festlegen, die Grenze bilden' zurückzuführen.

Der Felsbrocken am Waldausgang ist ein natürlicher Grenzstein, der früher die Hoheitsgebiete des Bistums Basel sowie der Kantone Basel und Solothurn schied.

Das *Scheidflüeli* wird auch → *Jägertischli* genannt.

Schibenmatt f. Schyybematt 615.8 / 263.7 161

Ebenes, überbautes Gelände im östlichen Siedlungsgebiet von Muttenz.

'Die Wiese, auf der die Scheiben für die Schützen aufgestellt werden'

Der älteste Muttenzer Schiessstand soll sich im Baumgarten hinter dem Restaurant *Waage* befunden haben.

Schimmel m. Schimmel 615.8 / 264.5 162

Überbautes, ebenes Gelände südlich des Bahnhofs von Muttenz.

'Die Wiese im Besitz des Schimmel'

1480 *Schimmelinsmatte*

Der Flurname *Schimmel* ist verkürzt aus ursprünglichem *Schimmelinsmatte(n)*.

Die *Schimmelismatt* gehörte einer Person aus dem Geschlecht der Münch von Münchenstein namens *Schimmel*. Der Familienname *Schimmel* ging aus einem Übernamen für einen hellhaarigen Menschen hervor.

Schlung m. Schlung 617.2 / 261.3 163

Steiles, bewaldetes V-Tal im Gebiet *Rotriss* südöstlich von Muttenz.

'Die Schlucht'

Siehe → *Eigentalschlung*.

Schlunggraben m. Schlunggraabe 617.2 / 261.1 164

Graben im Gebiet *Schlung* südöstlich von Muttenz.

'Der Graben im Gebiet Schlung'



Schlüsselhölzli n. Schlüsselhölzli 616.5 / 263.05 165

Kleines Waldstück, das zum Hof *Hinter Wartenberg* gehört, östlich von Muttenz.

'Das Wäldchen im Besitz des Schlüssel-Wirts' (?)

Das *Schlüsselhölzli* ist eine geologisch interessante Stelle (Rheintalgrabenbruch).
Im Schlüsselhölzli ... erscheint zuweilen in Vollmondnächten zwischen zwölf und ein Uhr eine schöne, grosse Jungfrau mit langen, goldenen Haaren und in weissem Gewande. Sie setzt sich auf einen Stein und winkt den Leuten. Wer sich getraute, ihr langes Haar zu strählen und sie dadurch zu erlösen, dem würde sie einen grossen Schatz zeigen. Aber noch keiner, der sie sah, hat es zu tun gewagt, und anderen, die in der Absicht hingingen, das Wagnis zu bestehen, ist sie nicht erschienen. (Baselbieter Sagen, S. 42)

Schofacher m. Schoofacher 614.7 / 264.1 166

Ebenes, überbautes Gelände im nordwestlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Der als Schafweide benutzte Acker'

Schüracher m. Schüracher 615.2 / 265.3 167

Bewaldetes Gelände zwischen Autobahn und Bahnhof Muttenz.

'Der Acker bei der Scheune'

1744 *Schüracker*

Mundartlich *Schür* entspricht dem besonders im südwestdeutschen Raum gebräuchlichen *Scheuer* 'Scheune'. Es handelt sich um eine Weiterbildung von althochdeutsch *skur* 'Wetterdach, Schirm'. Das Flurnamenelement *Schür(en)*- verweist auf solche Gebäude.

Schützenplatz m. Schützeplatz 615.4 / 263.35 168

Ebenes, weitgehend überbautes Gebiet am südlichen Dorfrand von Muttenz.

'Der Platz, wo geschossen wird'

Nachdem die Schiessanlage → *Schibenmatt* 1861 aufgehoben worden war, übernahm das neu *Schützenplatz* genannte Areal diese Funktion. Dank verbesserter Munition sollen die Kugeln bisweilen über die *Rütihard* bis in die *Neue Welt* (Münchenstein) geflogen sein ...

Schweizerhalle f. Schwyzerhalle 617.4 / 264.5 169

Ebenes, grosses Industriegebiet zwischen Autobahn und *Rhein*, nordöstlich von Muttenz.

'Die zur Schweiz gehörende Halle, Saline'

Der Ortsname *Schweizerhalle*, ursprünglich *Schweizerhall*, enthält als Grundwort das in vielen Salinensiedlungsnamen auftauchende *Halle* mit der nur im süddeutschen Raum gebräuchlichen Bedeutung 'Salzwerk'. Das Bestimmungswort verweist auf die Landeszugehörigkeit.

1820 grub der württembergische Berggrat Karl Christian Friedrich Glenck in der Schweiz an verschiedenen Orten nach Salz. Nach etlichen erfolglosen Bohrungen machte ihn Professor Peter Merian aus Basel auf die geologische Beschaffenheit des Kantons Baselland aufmerksam. 1836 stiess Glenck in einer Tiefe von 136 Metern auf das erste Salz. Ein Jahr später wurde die Saline in Betrieb genommen. Dies leitete eine entscheidende Phase der industriellen Entwicklung der Vorortsgemeinden um Basel ein und brachte dem jungen Halbkanton willkommene Konzessionsgelder. Eine grosse Zahl industrieller Betriebe, die Produkte mit dem Rohstoff Kochsalz herstellen, siedelte sich in der Rheinebene an.

Seeber m. Seeber 615.8 / 263.2 170

Weitgehend überbautes, terrassiertes Gelände am südöstlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Das Grundstück im Besitz des Sevogel' (?)

1533 *an dem Seuogel*

1744 *Seber*

Seber ist wahrscheinlich auf den Besitzernamen *Sevogel* zu beziehen, der für das Gebiet im 16. Jahrhundert bezeugt ist. Der Geschlechtsname entstand aus einem Bei- beziehungsweise Übernamen. Der bekannteste Vertreter der Familie, der Hauptmann *Henman Sevogel* († 1444), war Basler Achtbürger und Herr zu Wildenstein. Er fiel in der Schlacht von St. Jakob. Das Geschlecht *Sevogel* besass ausgedehnte Ländereien im Baselpbiet, unter anderem dieses ehemalige Rebland in Muttenz.

Seemätteli n. Seemätteli 616.8 / 263.7 171

Überbautes, ebenes Gelände mit Sportplatz östlich von Muttenz.

'Die kleine Wiese, auf der sich Tümpel bilden'

1540 *Jnn sematten*

Bei der Schneeschmelze hat das von den Hängen des *Wartenbergs* abfliessende Wasser Tümpel oder kleine Seen gebildet.

Sengel m. Sengel 616.7 / 262.9 172

Kulturland auf einer sanften Kuppe hinter dem *Wartenberg* südöstlich von Muttenz.

'Das versengte Gebiet' (?)

Sengel ist eine Ableitung von *Sang*, das zum Verb *sengen*, mundartlich *sänge* 'leicht an der Oberfläche brennen', zu stellen ist. Es lässt an die Brandrodung von Wald, aber auch an das Abbrennen wenig ertragreicher Wiesen zur Erhöhung der Fruchtbarkeit denken, zum Teil vielleicht auch an die an gewissen Stellen besonders erkennbare Sonneneinwirkung.

Nicht völlig auszuschliessen ist im Einzelfall ein Bezug zum gleich lautenden Familiennamen.

Senimatt f. Seenimatt, Seematt 615.9 / 262.4 173

Stark gewellte, gegen Osten geneigte Streuobstwiese südlich von Muttenz.

'Die Wiese im Besitz des Senn(en)'

1540 *Jnn senenmatten*

1601 *Jn Sennen Matten*

Die ursprüngliche Form lautet *Sen(n)enmatten*. Die schweizerische, bairische und österreichische Bezeichnung *Senn* für den Alphirt, der die Milch zu Butter und Käse verarbeitet, ist wohl aus dem Keltischen (**sanion* 'Melker') entlehnt worden. Das Bedeutungsspektrum hat sich im Laufe der Zeit erweitert. *Senn* kann auch Lehensmänner, allgemein Bauern bezeichnen. Vereinzelt ist ein Bezug zum gleichlautenden Familiennamen gegeben.

Siechenholz n. Siecheholz 615.3 / 265.6 174

Waldabschnitt in der *Unteren Hard* nördlich von MuttENZ.

'Der Wald, den das Siechenhaus nutzen darf'

1444 *vor der Siechen holtz*

Mittelhochdeutsch *siech* '(andauernd) krank' hat in spätmittelhochdeutscher Zeit eine Bedeutungsverengung erfahren und diente von da an bloss noch der Bezeichnung des Zustands von Aussätzigen. Aus dem Adjektiv leitet sich das gleich lautende Nomen ab, das heute meist als Schimpfwort gebraucht wird (*dumme Siech, blöde Siech*).

Als Bestimmungswort charakterisiert *Siech(en)*-Orte, die sich im Umgelände von Siechenhäusern oder in deren Besitz befanden. Im *Siechenholz* wurde Brennholz für das Basler Siechenhaus bei St. Jakob geschlagen. Diese Institution stand auch den MuttENZer/innen offen.

Spitzacker m. Spitzacher 615.8 / 263.25 175

Locker überbaute Flur in einer Weggabelung am südlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Der spitz auslaufende Acker'

Der Acker lief in einer Weggabelung in eine Spitze aus.

Sprung m. Sprung 615.3 / 263.5 176

Überbautes Gebiet an einem Hang am westlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Der Geländeabsatz'

Sprung ist von *springen* abgeleitet. Das Wort bezeichnet den Vorgang des Springens, aber auch kleine Wegstrecken, Absätze, Spalten, Risse.

Als Flurname hat es meist die Bedeutung 'Absatz im Gelände'.

Der *Sprung* war einst ein beliebtes Schlittelgebiet.

St. Arbogast-Kirche f. Aarbogaschtchille 615.6 / 263.5 177

Reformierte Kirche im Dorfkern von MuttENZ.

'Die dem heiligen Arbogast geweihte Kirche'

1303 *das gotshus ze Mutenze ze sant Arbogast*

Der heilige *Arbogast* war der erste fränkische Bischof von Strassburg und Hauptpatron des Bistums Strassburg.

Das Dorf MuttENZ gehörte einst zum Grundbesitz des Strassburger Domstifts.

In MuttENZ dürfte die erste Kirche im 8. Jahrhundert entstanden sein.

Sie wurde wohl nach der Vergrösserung um 1000 dem heiligen *Arbogast* geweiht.

Um 1420 bauten die Mönche von Münchenstein die Dorfkirche zu einer imposanten Festungsanlage aus mit einer Wehrmauer und zwei Tortürmen,

wahrscheinlich zum Schutz der Bevölkerung in Kriegszeiten und als Ersatz für die beim Erdbeben von 1356 teilweise zerstörten drei Burgen auf dem Wartenberg.

Im Innern zeigt die Kirche einen Reichtum an mittelalterlichen Wandbildern.

Sie gilt als Baudenkmal von nationaler Bedeutung.

Stein m. Stäi 616.2 / 262.7 178

Terrasierter Rebberg, gegen Süden abfallend, südöstlich von MuttENZ.

'Das Gebiet mit dem steinigen Boden'

Stettbrunnen m. Stettbrunne 614.5 / 264.2 179

Wohnquartier am südwestlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Das Gebiet beim stetig fliessenden Brunnen'

1744 *beym Stättenbrunnen*

Das Bestimmungswort ist zum Adjektiv *stät* 'fest, gleichmässig, anhaltend' zu stellen. Eine beständige, regelmässig Wasser liefernde Quelle verhalf der Flur zu ihrem Namen.

Stierenwald m. Stierewald 616.8 / 260.8 180

Waldgebiet südlich des *Sulzchopf* an der südöstlichen Gemeindegrenze von MuttENZ.

'Der Wald, in dem die Stiere weiden'

1580 *Stierewald*

Die Stiere wurden früher in diese bewaldete Höhe zur Weide getrieben.

Stockert m. Stockert 615 / 264 181

Ebenes, überbautes Gelände am südwestlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Der ausgestockte, gerodete Wald'

1744 *Stockhart*

Der Name setzte sich ursprünglich zusammen aus dem Bestimmungswort *Stock* 'Wurzelstock, Baumstumpf, gerodete Stelle' und dem Grundwort *Hard* 'Wald'. Er deutet auf eine Rodung hin, bei der einzelne Baumstrünke und Wurzelstöcke stehen blieben.

Sulz m. Sulz 616.55 / 262.2 182

Hof mit Umgelände, gegen Norden leicht abfallende Streuobstwiese, südöstlich von MuttENZ.

'Das Gebiet mit dem sulzigen Boden'

1310 *an Sulze*

Schweizerdeutsch *Sulz* entspricht in etwa hochdeutsch *Sülze* und bedeutet unter anderem 'Salzbrühe, Salzlecke'. Das Wort ist verwandt mit *Salz*.

In Flurnamen verweist *Sulz* auf Salzquellen, aber auch auf sulzige, sumpfige, zum Teil verschmutzte Böden.

Der Hof *Sulz* wurde im 19. Jahrhundert erbaut.

In MuttENZ ging einmal das Gerücht, in der Sulz oben seien Kohlen entdeckt worden ... Sie gruben einen Tag lang, ohne auf Kohlen zu stossen ... Ein Witzbold schlich nun bei Mondschein mit einem Korb voll Kohlen in die Sulz, schüttete sie in die Grube und deckte sie mit Erde zu ... Wie gross war ihre Überraschung, als sie schon nach wenigen Stunden Kohle zu Tage förderten ... Wie enttäuscht waren sie aber, als sie in den nächsten Tagen den Betrug merkten.

(Baselbieter Sagen, S.39)



Sulz, Ober m. Oober Sulz 616.8 / 261.6 183

Gewelltes, gegen Norden steil abfallendes Waldgebiet mit älterem Wohnhaus auf einer Lichtung, Rutschgebiet südöstlich von MuttENZ.

'Der obere, höher gelegene Abschnitt des Gebiets Sulz'

Der kleine, 1788 erbaute Hof in der Waldlichtung wurde auch *Steingrubenhäus* genannt. In ihm wohnten der Grubenmeister und weitere Grubenarbeiter.

Seit 1942 befindet sich das Haus im Besitz der Bürgergemeinde.

Polizei-Schef Häner zeigt schriftl. an, daß die Karolina Erny von Niedergösgen Kts. Solothurn, welche das Gütlein Ober-Sulz im hies. Banne gekauft haben soll, auf gleiche betrügerische Art die Wirthschaft z. Ochsen in Bennwyl gekauft habe ...

(Gemeinderatsprotokoll von 1890)

Sulzchopf m. Sulzchopf 616.7 / 261.3 184

Markante Geländekuppe im Raum *Sulz* südöstlich von MuttENZ.

'Der Felskopf bei Sulz'

1678 *Sulltz Köpffli*

Auf dem *Sulzchopf*, dem Treffpunkt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Bannumgang, hat die Bürgergemeinde eine grosse Waldhütte errichtet.

Sulzsteingrube f. Sulzstäigruube 616.75 / 261.4 185

Steingrube mit markantem Föhrenbestand unterhalb des *Sulzchopfs* südöstlich von MuttENZ.

'Die Steingrube im Gebiet Sulz'

In der Steingrube wurden seit dem 15./16. Jahrhundert Kalksteine abgebaut.

Um 1910 wurde der Grubenbetrieb eingestellt. Die Steingrube ist heute Naturschutzgebiet.

Sulzwald m. Sulzwald 616.7 / 261.7 186

Vom *Sulzchopf* gegen den Hof *Sulz* abfallende bewaldete Hanglehne, südöstlich von MuttENZ.

'Der Wald im Gebiet Sulz'

Sonnenberg m. Sunnebäärg 616.4 / 262.9 187

Rebgebiet und nördlich anschliessendes Kulturland zwischen *Auf Offenburg* und *Hallen*, südöstlich von MuttENZ.

'Der gut besonnte Berg'

oder

'Der Berg im Besitz der Herren zur Sonnen'

1533 *am Sonnenberg*

Sunne- charakterisiert normalerweise gut besonntes, oft südexponiertes Gelände. Im vorliegenden Fall handelt es sich möglicherweise jedoch um einen Besitzernamen, wie bei *Sonnenmatt*.

Wegen dem zwar nicht sehr erheblichen Waldbrand am Sonnenberg wurden die Bez. Schüler, R. Honegger, J. Vogt & Eglin vorgeladen, die Untersuchung ergab jedoch daß die Knaben Karl Brunner & Erst Meyer beim Schlüsselhölzli dürres Gras angezündet, u. Emil Aebi im Wald am Sonnenberg Feuer eingelegt, & Emil Frey am hohen Grüßen ein Haufen Rebwellen angezündet hat.

(Gemeinderatsprotokoll von 1890)

Sonnenmatt f. Sunnmatt 615.9 / 264.3 188

Überbautes ebenes Gelände im nordwestlichen Siedlungsbereich von MuttENZ.

'Die Wiese im Besitz der Herren zur Sonnen'

Die Basler Herren *zur Sonnen* waren Lehenträger auf *Wartenberg*.

Tännli, Bei den Bi de Tännli 615.1 / 263.35 189

Waldecke am südlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Das Gebiet bei den kleinen Tannen'

In diesem Gebiet befand sich früher der Schiessplatz (→ *Schützenplatz*).

Teufelsgraben m. Töifelsgraabe, Tüüfelsgraabe 614.3 / 263.2 190

Steiler, schmaler Graben im Wald an der Gemeindegrenze MuttENZ – Münchenstein.

'Der tief eingeschnittene Graben'

1478 *teuffen graben*

Teufelsgraben hat sich durch volksetymologische Umdeutung aus *teuffen graben*

entwickelt. In Flurnamen bedeutet *Teuf-* 'tief, sich weit nach unten

erstreckend, weit unten (gelegen)'. Der Name hatte ursprünglich nichts

mit dem Teufel zu tun, sondern geht auf die Geländeform zurück.

Teufelsgrabenbach m. Töifelsgraabebach, Tüüfelsgraabebach 614.15 / 263.2 191

Bach, welcher der Gemeindegrenze MuttENZ – Münchenstein entlang zur *Birs* fließt.

'Der durch den Teufelsgraben fließende Bach'

Tubhus n. Tuubhuus 615.4 / 263.7 192

Ebenes, überbautes Gelände westlich des Dorfcentrums von MuttENZ.

'Das Gebiet beim Taubenschlag'

1540 *hinder dem Tubhus*

Mundartlich *Dub, Tub* entspricht hochdeutsch *Taube*. Mittelhochdeutsch *tubhus* bedeutet 'Taubenschlag'.

Unterwart f. Unterwaart 614.2 / 264.4 193

Weitgehend überbautes, gegen Westen abfallendes Gelände, im südwestlichen Siedlungsbereich von MuttENZ.

'Das unterhalb der römischen Warte gelegene Land'

Der genaue Standort der in der Literatur mehrfach vermuteten römischen Warte ist nicht bekannt (vergleiche aber → *Warthöchi*). In dem Gebiet wurden römische Keramikfragmente und einige Leistenziegel gefunden.

Verbrenntihau m. Verbrenntihau 616.6 / 261.1 194

Steile, bewaldete Hangflanke zwischen *Sulzchopf* und *Löffelschliffi*, südöstlich von MuttENZ.

'Der aufgrund eines Brandes erfolgte Waldaushau'

oder

'Der Waldaushau, in dem es brannte'

Schweizerdeutsch *Hau* 'Hieb, Holzschlag im Wald' ist nur noch in Namen lebendig. Das Wort ist abgeleitet vom Verb *hauen*, das unter anderem 'fällen (mit einem schneidenden Werkzeug)' bedeutet.

Waldhaus n. Waldhuus 615.75 / 266.3 195

Restaurant auf Lichtung in der *Unteren Hard* nördlich von MuttENZ.

'Das im Wald gelegene Haus'

Es handelt sich um einen jüngeren Namen. In der Umgebung des gleichnamigen Restaurants wurden drei Grabhügel aus der Hallstattzeit mit insgesamt elf Gräbern und zahlreichen Beigaben gefunden.

Waldstegen f. Waldstääge 616.5 / 261.25 196

Gegen den *Flöschgraben* steil abfallendes, bewaldetes Bord südöstlich von MuttENZ.

'Das Gebiet beim treppenartig steil ansteigenden Weg im Wald'

Schweizerdeutsch *Stäge(n)* 'Stiege, Treppe' ist eng verwandt mit *Steg*.

Namengebend kann eine Treppe in einem steil ansteigenden Weg oder das treppenförmig gestufte Gelände gewesen sein. Erst um 1965 wurde das Gebiet durch einen guten Weg erschlossen.

Wartenberg m. Waartebäärg 616.3 / 263.3 197

Bewaldete Bergkuppe mit drei Burgruinen südöstlich von MuttENZ.

'Der Berg, auf dem eine Warte steht'

1301 ze *Wartenberg*

Wart(e) bedeutet 'Ort der Ausschau'. Als Flurname bezeichnet *Wart* Punkte, von denen aus gespäht und beobachtet wurde, insbesondere militärische Wachtposten.

Eine moderne wissenschaftliche Studie zum Areal *Wartenberg* fehlt.

Unsystematische frühere Ausgrabungen erschweren die Deutung der Funde.

Auf dem *Wartenberg* wurden Spuren einer Höhensiedlung aus der Späthallstattzeit (etwa 500 v. Chr.) festgestellt.

An diesem strategisch wichtigen Punkt wurde verschiedentlich eine römische Warte vermutet, ohne dass allerdings entsprechende archäologische Funde vorliegen.

Die vordere Burg auf dem *Wartenberg*, von der frühmittelalterliche Keramik überliefert ist, bildete zusammen mit der Pfarrkirche *St. Arbogast* wohl ein altes Herrschaftszentrum.

Im 11. Jahrhundert dürfte die vordere Burg an die Grafen von Homburg gelangt sein. In der Folgezeit wurden auf dem Hügel zwei weitere Burgen errichtet.

Im Spätmittelalter besaßen beziehungsweise bewohnten verschiedene Adelsfamilien (Froburg, Eptingen) die drei Burgen. Auch bedeutende Geschlechter aus der Stadt Basel (Zur Sonnen, Sevogel) waren zeitweise im Besitz einer Burg.

Alle drei Festen wurden im Erdbeben von 1356 beschädigt, aber bald wieder bewohnt. Von da an hatten sie jedoch keine Schutzfunktion mehr.

Am Ende des 14. Jahrhunderts gelangten die Münch von Münchenstein in Besitz des Lehens *Wartenberg*. Dieses umfasste die vordere und mittlere Burg, Dinghof und Dorf MuttENZ sowie die *Hard* mit allen Rechten und Abgaben. Die Münch von Münchenstein benötigten immer wieder Geld und versetzten das Lehen *Wartenberg* mehrmals als Pfand.

Im ausgehenden 15. Jahrhundert gewann die Stadt Basel an Einfluss in MuttENZ und auf die verarmenden Münchensteiner. Nach mehrjährigen Verhandlungen erwarb sie im Jahre 1518 alle Rechte an *Wartenberg* und MuttENZ.

Wartenberg, Auf m. Uf Waartebäärg 616.7 / 263 198

Gebiet östlich des *Wartenbergs*, östlich von MuttENZ.

'Das auf dem Wartenberg gelegene Land'

Wartenberg, Hinter m. Hinder Waartebäärg 616.5 / 263.2 199

Hof mit Umgelände in einer Hangmulde östlich des *Wartenbergs* und gleichnamige Burgruine mit Waldareal, östlich von MuttENZ.

'Der hintere Abschnitt des Wartenbergs'

Der nicht weit von der mittleren Burg entfernte Bau stammt aus dem späten 13. Jahrhundert, ist also die jüngste der drei Anlagen und gehörte besitzrechtlich nicht zu den beiden anderen.

Der Hof *Hinter Wartenberg* wurde im 19. Jahrhundert erbaut.

Warthöchi f. Waarthööchi 614.2 / 264.1 200

Weitgehend bewaldete Geländekanzel an der Nordwestabdachung der *Rütihard* nordwestlich von MuttENZ.

'Die Anhöhe, auf der die Warte vermutet wird'

Es handelt sich um eine jüngere Namenbildung. Die früher gerodete *Warthöchi* könnte der Standort der auf der *Rütihard* vermuteten römischen Warte gewesen sein. Archäologisch liess sich diese Warte bislang allerdings nicht nachweisen.

Wegscheid f. Wäägschäide 614.8 / 264.2 201

Überbautes Gelände nördlich des *Fröschnetrains*, am westlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Das Gebiet, wo die Wege abzweigen'

1683 *bey den Wegscheid*

Namengebend war die Gabelung der Wege nach Basel und Münchenstein.

Weier m. Weier 615.95 / 262.6 202

Weiher und nächstes Umgelände am *Dorfbach* beim südöstlichen Dorfausgang von MuttENZ.

'Das Gebiet beim Weiher'

1744 *beym Weier*

Der Weiher wurde seinerzeit als Feuerweiher angelegt. Das Wasser konnte über den *Dorfbach* abgelassen und zu Löschzwecken verwendet werden.

Weiermatt f. Weiermatt 616 / 262.5 203

Ebenes Kulturland beim *Weier*, gegen Westen leicht ansteigend, südöstlich von MuttENZ.

'Die Wiese beim Weiher'

Widen, In den f. In de Wyyde 613.9 / 265 204

Ebenes Land mit Reitsportanlage an der *Birs*, nordwestlich von MuttENZ.

'Das Gebiet bei den Weidenbäumen'

Das Flurnamenelement *Wid(en)* verweist auf (ehemalige) Bestände von Weiden (*Salix*).

Das Gebiet *In den Widen* galt früher als anrühig, weil sich immer wieder Fahrende, im Volksmund *Huderi* genannt, vorübergehend dort niederliessen.

Wihag m. Wyyhaag 615.8 / 262.9 205

Überbautes, terrassiertes Gelände am südlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Das eingehagte Rebland'

1480 *Im Wihag*

Winterhallen f. Winterhalle 615.4 / 261.9 206

Waldpartie mit Fels oberhalb der *Eselhallen*, an der Gemeindegrenze MuttENZ – Münchenstein.

'Der nordexponierte, schattige Hang'

1540 *winterhaldenn*

Das Bestimmungswort *Winter-* charakterisiert meist nordexponierte, schattige und frostige Hänge, wo der Schnee lange liegen bleibt.

Wolfensee m. Wolfesee 615.9 / 262.3 207

Kleine Ebene mit vielen Obstbäumen südlich der *Senimatt*, südlich von MuttENZ.

'Der Tümpel, an dem Wölfe gesichtet wurden' (?)

1310 *am Wolvese*

Wolf(en)- verweist in den meisten Fällen auf das einstige Vorkommen des Wildtiers, selten auf Besitzer namens Wolf.

Die Vielzahl der *Wolf*-Namen im Baselbiet macht deutlich, dass der Wolf früher in unserer Gegend verbreitet war. Wölfe wurden bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts gejagt, wobei es sich gelegentlich auch um Abkömmlinge verwilderter Hunde gehandelt haben dürfte.

Das genaue Benennungsmotiv von *Wolfensee* ist unklar. Ein Bezug zu *Walen* 'Welschen, Fremden, Römern' scheint aufgrund der Quellen nicht gegeben.

Im Raum *Wolfensee* befand sich noch im 18. Jahrhundert ein Weiher: Ursprünglich soll er der Fischweiher der Herren auf *Wartenberg* (oder des Klosters *Engental*) gewesen sein.

Wolfgalgen m. Wolfgalge 616.3 / 264.1 208

Überbautes Gebiet im nordöstlichen Siedlungsraum von MuttENZ.

'Das Gebiet bei der Wolfsfalle'

oder

'Das Gebiet beim Galgen der Walen, Welschen, Römer'

1310 *zem Wolfgalgen*

Der älteste Beleg schliesst eine Deutung *Walgalgen* 'Welschgalgen, Galgen der Römer' nicht aus, zumal in diesem Gebiet römische Mauerreste gefunden wurden. Allerdings erscheint diese Schreibweise nur einmal.

Joh. Honegger, Feldbannw. ... klagt den Albert Lüthin ein, wegen Nüsse schütteln uf am Brunn oberhalb vom Wolfgalgen. (Gemeinderatsprotokoll von 1883)

Zinggibrunn m. Zinggibrunn 617.1 / 262.5 209

Hof mit Umgelände auf einem Geländevorsprung hinter dem *Wartenberg*, südöstlich von MuttENZ.

'Das Gebiet bei der Quelle, beim Brunnen unter dem Geländevorsprung'

1528 *bym Zinggenbrunnen*

Schweizerdeutsch *Zingge(n)* entspricht ungefähr hochdeutsch *Zinke(n)* 'Zacke, Spitze'.

Das Flurnamenelement *Zinggen-* verweist auf Geländevorsprünge und Felszacken, zum Teil auch auf auffällig abgewinkelte Gebäudekomplexe. Die Quelle entspringt im schmalen Seitentälchen unter dem Hof.

1970 begann die Saline *Schweizerhalle* im Raum *Zinggibrunn* mit der Salzgewinnung.

Zinggibrunngraben m. Zinggibrunngraabe 617.5 / 262.3 210

Weitgehend aufgefüllter, zum Teil bewaldeter Graben im Raum *Zinggibrunn*, südöstlich von MuttENZ.

'Der Graben im Gebiet Zinggibrunn'

Der *Zinggibrunngraben* ist Teil des *Eglisgrabens*.

Strassen

A

Ahornstrasse f. Ahoornstrooss 614.75 / 263.95
Jüngere Bildung, zum Baumnamen *Ahorn*.

Alemannenweg m. Alemannewäg 614.6 / 265.05
Alemannen ist eine Mehrzahlform und bedeutete ursprünglich 'Gesamtheit der Männer (Menschen)'. Alemanninnen und Alemannen hiessen die Angehörigen eines germanischen Stammes, der am Oberrhein und am Oberlauf der Donau siedelte.

Allmendstrasse f. Allmändstrooss 616.95 / 263.65
Der Name *Allmend* ist in Muttentz nicht mehr gebräuchlich. *Allmend*, *Allmet* hiess das ungeteilte Gemeindeeigentum, das aus Weide, Pflanzland, Wald, Wasser usw. bestehen konnte. Das Wort setzt sich zusammen aus althochdeutsch *ala-* (*all*) und *-gimeinida* (Gemeinde).

Alpweg m. Alpwäg 615.2 / 263.4 → *Alp*, *Uf der*

Alter Paradiesweg m. Alt Baradyyswäg 615.7 / 262.3 → *Paradis*

Andlauerstrasse f. Andlauerstrooss 615.25 / 264.1
Andlau hiess ein Basler Dienstleutegeschlecht aus dem Elsass, das im Fürstbistum Basel zu grösseren Gütern gelangte und wichtige Ämter ausübte.
Zum Grundbesitz der Familie Andlau gehörten unter anderem die Schlösser Homburg und Birseck sowie die Eremitage in Arlesheim. Der *Andlauerhof* in Arlesheim war 1763–92 Sitz des bischöflichen Obervogts.

Apfhalterstrasse f. Apfolterstrooss 615.35 / 264.6 → *Apfhalter*

Arlesheimerweg m. Aarleserwäg 615 / 262.9
Als Grundform für den Ortsnamen *Arlesheim* kommt **Arolfesheim*, **Arnolfesheim* 'Heim des Arolf, Arnolf' in Frage.

Asprainweg m. Aschpräiwäg 614.25 / 263.4 → *Asprain*

Aspweg m. Aschpwäg 614.8 / 263.2 → *Asp*

Auf dem Geispel Uf em Gäischpel 615.2 / 263 → *Geispel*

Auf der Schanz Uf dr Schanz 614.1 / 265.1 → *Schanz*

Auhafenstrasse f. Auhaafestrooss 616.6 / 265.55
'Die Strasse in den Hafen im Gebiet In der → Au'

Ausmattstrasse f. Ausmattstrooss 616.25 / 263.95 → *Ausmatt*

Auweg m. Auwäg 616.35 / 265.55 → *Au*, *In der*

B

Bachmattweg m. Bachmattwäg 615.85 / 264.5 → *Bachmatt*

Badstubenstrasse f. Baadstuubestrooss 616.45 / 262.6 → *Badstuben*

Bahnhofstrasse f. Baanhoofstrooss 615.8 / 264.45
'Die Strasse zum Bahnhof'

Bärenfelsenstrasse f. Bäärefelserstrooss 615.45 / 263.95
Das bischöflich-baslerische Dienstleutegeschlecht von *Bärenfels* besass eine Burg oberhalb von Angenstein im Birstal und stellte insgesamt sechs Basler Bürgermeister, mehrere Schultheisse und Vögte.

Baselstrasse f. Baaselstrooss 615.1 / 263.9
Der Ortsname *Basel* ist verkürzt aus ursprünglichem *Basilia villa* 'Gutshof des Basilius', zum griechisch-lateinischen Personennamen *Basilius*.

Baumgartenweg m. Baumgaartewäg 615.15 / 263.65 → *Baumgarten*

Bernhard Jaeggi-Strasse f. Bärnhard Jäggi Strooss 614.25 / 265.4
Der Strassenname erinnert an Dr. h. c. *Bernhard Jaeggi* (1869–1944), den Initianten der genossenschaftlichen Siedlung → *Freidorf*.

Birkenweg m. Biirkewäg 614.75 / 264.05
Jüngere Bildung, zum Baumnamen *Birke*.

Birsfelderstrasse f. Birsfälderstrooss 614.6 / 265.35
Ursprünglich hiess das heutige Birsfelden *Kleinrheinfelden* (1274 *minor Rinvelden*). Um 1500 wurden zwei neue Höfe gebaut, das Innere und das Mittlere Birsfeld. Seither wird das gesamte Gebiet Birsfelden genannt.
Der Name verweist auf den angrenzenden Fluss, die *Birs*. Es handelt sich um einen Flurnamen mit der Bedeutung 'Felder an der Birs'. Erst seit 1875 ist die Siedlung eine selbständige Gemeinde. Vorher gehörte sie zu Muttentz.

Birsstrasse f. Biirsstrooss 614 / 265.2 → *Birs*

Bizenenstrasse f. Bizenestrooss 616.05 / 264.35 → *Bizenen*

Blumenweg m. Bluemewäg 615.6 / 264.05
Neuere Namengebung, zur Pflanzenbezeichnung *Blume*.

Breitestrasse f. Brätistrooss 616.1 / 263.7 → *Breiti*

Brügglimattstrasse f. Brügglimattstrooss 614.75 / 264.6
Der Flurname *Brügglimatt* 'die Wiese beim Brüggli' ist nicht mehr gebräuchlich.

Brühlweg m. Brüelwääg 615.5 / 264.2 → *Brüel*

Brunnmattstrasse f. Brunnmattstrooss 616.3 / 263.65 → *Brunnmatt*

Brunnrainstrasse f. Brunnräistrooss 616.1 / 263.65 → *Brunnrain*

Buchenweg m. Buechewääg 614.7 / 264.25
Jüngere Bildung, zum Baumnamen *Buche*.

Bündtenweg m. Büntewääg 615 / 264.05
Schweizerdeutsch *Bünt(e)* ist eine Bildung zum althochdeutschen Verb **biwintan* 'umwinden, umzäunen'. *Bünten* hiessen einst eingezäunte, vom Weidgang ausgeschlossene, der privaten Nutzniessung vorbehaltene und oft besonders ergiebige Grundstücke, später allgemein gut gedüngtes Pflanzland in Hausnähe oder eingezäunte Wiesen mit Obstbäumen.
Der Flurname *Bünten* ist nicht mehr gebräuchlich.

Burenweg m. Buurewääg 614.5 / 266.5
Die Muttener Bauern, die früher im Raum *Hard* viel Land besaßen, benutzten diesen Weg.

Burggasse f. Burggass 615.8 / 263.5
Die *Burggasse* führte zu den Reben und zu den Burgen auf dem Wartenberg.

Burghaldenstrasse f. Burghaldestrooss 616.1 / 263
Der Flurname *Burghalden* (1470 *burghalden*) ist nicht mehr gebräuchlich. Die *Burghalden* war früher Rebgebiet.

C

Chirchplatz m. Chiirchplatz 615.6 / 263.5 → *Chilche*

Chrischonastrasse f. Chrischoonastrooss 615.4 / 264.5
Die Strassennamen mit dem Erstglied *Chrischona-* nehmen Bezug auf den mit 522 Metern höchsten Hügel des Kantons Basel-Stadt mit seinem umfangreichen, auf dem Gebiet der Gemeinde Bettingen liegenden Gebäudekomplex *St. Chrischona*: Pilgermission, Diakonissenhaus, Klinik des Basler Bürgerspitals und Sendeturm. Namengeberin war die heilige *Chrischona* oder *Christiana*, die gemäss einer Legende im 9. oder 10. Jahrhundert auf der Rückreise von einer Wallfahrt nach Rom starb. In der Folge zog ein führerloses Pferdegespann den Wagen mit ihrem Leichnam auf den später nach ihr benannten Chrischonaberg. Über ihrem Grab soll dann eine Kirche erbaut worden sein.

D

Dammstrasse f. Dammstrooss 614.45 / 265.4
'Die zum Bahndamm führende Strasse'

Dinkelbergstrasse f. Dinkelbäärgstrooss 615 / 264.5
Der *Dinkelberg*, 'Berg, auf dem Dinkel angebaut wird', liegt jenseits des *Rheins* auf deutschem Boden. Dinkel war einst das verbreitetste Brotgetreide.

Donnerbaumstrasse f. Donnerbaumstrooss 614.3 / 265.35 → *Donnerbaum*

Dorfmatstrasse f. Doorfmatstrooss 615.95 / 264 → *Dorfmat*

Dornhagstrasse f. Doornhaagstrooss 615.5 / 264.35 → *Dornhag*

Dürrrainweg m. Düürräiwääg 615.6 / 262.65 → *Dürrrain*

Dürrbergstrasse f. Düürbrgstrooss 615.55 / 263.1 → *Dürrberg*

E

Eichenweg m. Äichewääg 614.65 / 264.15
Jüngere Bildung, zum Baumnamen *Eiche*.

Eigentalstrasse f. Äigedaalstrooss 617.25 / 261.25 → *Eigental*

Engentalstrasse f. Ängletestrooss 616.15 / 262.25 → *Ängental*

Eptingerstrasse f. Eptigerstrooss 616.15 / 264.15
Die Herren von *Eptingen* waren ein bischöflich-baslerisches Dienstleutegeslecht, das vom 13. bis zum 15. Jahrhundert mehrere Basler Bürgermeister und Ratsherren stellte. Es gab zwei Linien: die Prattler Linie und die Linie von Blochmont im Sundgau.

Eselhallenweg m. Eeselhallewääg 615.6 / 262.1 → *Eselhallen*

Ewigkeitsstrasse f. Eewigkäitsstrooss 617.4 / 262
Jüngere Bildung, das Benennungsmotiv ist unklar.

F

Fabrikstrasse f. Fabrikstrooss 617.7 / 264.5
Die Strasse führt ins Industriegelände von → *Schweizerhalle*.

Falkensteinerstrasse f. Falkestäinerstrooss 616.35 / 264.2
Die Grafen und Freien von *Falkenstein* residierten auf *Alt-* und *Neu-Falkenstein* bei Balsthal SO. Die im 16. Jahrhundert eingerichtete Solothurner Vogtei trug ebenfalls den Namen *Falkenstein*.

Falkenstrasse f. Falkestrooss 614.4 / 265.8
Jüngere Bildung, zum Vogelnamen *Falke*.

Farnsbürgerstrasse f. Faarnsbuurgerstrooss 616.25 / 264.25
Die *Farnsburg*, heute eine Ruine, liegt auf der Nordseite des *Farnsbergs* zwischen Gelterkinden und Buus. Sie wurde in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts von den Grafen von Thierstein erbaut und war seit 1461 Sitz des für das Amt *Farnsburg* zuständigen Basler Landvogts. Anlässlich der Basler Revolution von 1798 setzte die Landbevölkerung die Gebäulichkeiten in Brand.

Fasanenstrasse f. Fasaanestrooss 615.2 / 264.6
Jüngere Bildung, zum Vogelnamen *Fasan*.

Feldrebenweg m. Fäldräebewääg 614.5 / 264.8 → *Feldreben*

Fichtenhagstrasse f. Fiechtehaagstrooss 614.5 / 264.6 → *Fiechtenhag*

Finkenstrasse f. Finkestrooss 614.5 / 266.05
Jüngere Bildung, zum Vogelnamen *Fink*.

Föhrenweg m. Föörewääg 614.7 / 264.05
Jüngerer Strassenname, zum Baumnamen *Föhre*.

Freidorfweg m. Freidoorfwääg 614.4 / 265.1 → *Freidorf*

Freulerstrasse f. Fröilerstrooss 614.4 / 265.85 → *Freuler*

Friedhofweg m. Friidhoofwääg 615.65 / 263.55
Die Zusammensetzung *Friedhof* bezeichnete ursprünglich eingefriedete Vorhöfe von Häusern oder Kirchen. Mit kirchlicher Weihe wurden solche Kirchhöfe zu Begräbnisstätten.
Der Friedhof befindet sich seit 1860 in der *Breiti*. Vorher wurden die Toten innerhalb der Ringmauer bei der Dorfkirche *St. Arbogast* begraben.

Frohburgerstrasse f. Froobuurgerstrooss 616.15 / 264.3
Die Grafen von *Froburg* hatten im Mittelalter ausgedehnte Besitzungen im Sisgau, Aargau, Elsass, Breisgau und Burgund. Sie gründeten unter anderem die Stadt Liestal. Ihre Stammburg lag oberhalb von Trimbach SO bei Olten.

Fröscheneckrainweg m. Fröschenegräiwääg 614.2 / 264.3 → *Fröschnechtrain*

Fröscheneckweg m. Fröscheneggwääg 615 / 264.1 → *Fröschnecht*

Fulenbachweg m. Fuulebachwääg 615.15 / 263.5 → *Fulenbach*

G

Gänsbühlgartenweg m. Gäischpelgaartewääg 615.2 / 263.45 → *Geispelgarten*

Gartenstrasse f. Gaartestrooss 615.2 / 264.5
'Die Strasse zu den Gärten'

Geispelgasse f. Gäischpelgass 615.35 / 263.35 → *Geispel*

Gempengasse f. Gämpegass 615.7 / 263.15
Gempen SO ist die südliche Nachbargemeinde von Muttenz. Der Ortsname geht zurück auf galloromanisch **campannja* 'Gefilde, Ebene'.
Karl Krohmer, Schmid ist eingeklagt, wegen gewaltsamen öffnen des Wasserbehälters vor seinem Hause; er wendet zwar ein daß in der obern Gempengasse beinahe ein Tag kein Wasser mehr vorhanden war ... (Gemeinderatsprotokoll von 1885)

Genossenschaftsstrasse f. Gnosseschaftsstrooss 615.35 / 264.75
Genossenschaft ist von *Genosse* abgeleitet und bedeutet 'Personenvereinigung zu gemeinschaftlichem Geschäftsbetrieb'. An der *Genossenschaftsstrasse* steht der älteste grosse Wohnblock in diesem Gebiet.

Germanenweg m. Germaanewääg 614.6 / 264.95
Germanen (zu lateinisch *germanus*) hiessen die nachmaligen Deutschen und ihnen stammesverwandte Völker bei den Kelten und Römern. Der Name ist wahrscheinlich keltischen Ursprungs.

Goletenweg m. Gooledewääg 616.9 / 263.2 → *Goleten*

Grendelmattweg m. Grändelmattwääg 616.05 / 262.65 → *Grendelmatt*

Grendelweg m. Grändelwääg 614.85 / 263.95 → *Grendel*

Grenzacherstrasse f. Gränzacherstrooss 615.7 / 265.25
Die badische Grenzgemeinde *Grenzach* liegt fünf Kilometer östlich von Basel am Rhein auf deutschem Boden. Der Ortsname hat nichts mit der nahen Grenze zu tun. Möglicherweise geht er auf die römische Ortsbezeichnung *Carantiacum* oder einen alemannischen Personennamen *Cranzo* o. ä. zurück.

Gründenstrasse f. Gründestrooss 615.2 / 264.7 → *Gründen*

Grutackerrundweg m. Gruetacherrundwääg 615.4 / 262.5 → *Gruetächer*

Grutweg m. Gruetwääg 615.3 / 262.85 → *Gruet*

Güterbahnhofplatz m. Güeterbaanhoofplatz 615.85 / 264.7
Gut erscheint in der Mehrzahlform *Güter* in einigen jüngeren Strassenamen in der Bedeutung 'Frachtgüter'. Solche Namen haben einen direkten räumlichen Bezug zum jeweiligen Güterbahnhof beziehungsweise Frachtumschlagplatz.

Gwidemstrasse f. Gwydemstrooss 615.9 / 262.6

Der Flurname *Gwidem* ist nicht mehr gebräuchlich. Er ist zu mittelhochdeutsch *widem(e)* 'Brautgabe, zur Ausstattung einer Pfarrkirche gestiftete Grundstücke oder Gebäude, besonders der Pfarrhof' zu stellen.

Als Flurname bezeichnet das Wort Liegenschaften und Grundstücke, die kirchlichen Institutionen oder Gemeinden aufgrund von Vergabungen übereignet oder zur Nutzung überlassen worden sind.

H

Hagnaustrasse f. Haagnaustrooss 613.95 / 265.55

'Die zur Hagnau (Birsfelden), der von einem Hag umgebenen Aue, Wiese am Wasser, führende Strasse'

Haldenweg m. Haldewääg 614.05 / 264.3

Der Weg führt in den Abhang des → *Fröschnechtrains*.

Hallenweg m. Hallewääg 616 / 263.5 → *Hallen*

Hardackerstrasse f. Haardacherstrooss 615.25 / 265.3 → *Hardacher*

Hardstrasse f. Haardstrooss 616.4 / 264.35 → *Hard*

Hauptstrasse f. Hauptstrooss 615.7 / 263.9

'Die wichtigste, zentrale Strasse durchs Dorf'

Heissgländstrasse f. Häissgländstrooss 616.2 / 264 → *Heissgländ*

Herrenmattstrasse f. Heeremattstrooss 615.95 / 264.25

Der Flurname *Herrenmatt* ist nicht mehr gebräuchlich. Das Flurnamenelement *Herren-* verweist sehr oft auf ehemaligen Besitz durch geistliche oder weltliche Obrigkeit.

Hieronymus Annoni-Strasse f. Hieronimus Annoni Strooss 615.2 / 264.1

Der Pfarrer *Hieronymus Annoni* (1697–1770) war ein weitherum gerühmter Erweckungsprediger und Wegbereiter des Pietismus, einer Bewegung, die am Ende des 17. Jahrhunderts alle protestantischen Länder Europas erfasste und während des 18. Jahrhunderts die reformierten Kantone der Schweiz in politische Unruhe versetzte. Als Pfarrer von MuttENZ hatte Annoni die Interessen der städtischen Obrigkeit zu vertreten. Das brachte ihn ebenso wie seine Frömmigkeit in mannigfaltige Konflikte.

Hintere Wartenbergstrasse f. Hinderi Waartebäärgstrooss 616.55 / 263.2
→ *Wartenberg, Hinter*

Hinterzweienstrasse f. Hinterzweiestrooss 615.15 / 264 → *Hinterzweien*

Hofackerstrasse f. Hoofacherstrooss 615 / 265 → *Hofacher*

Hofweg m. Hoofwääg 615.6 / 263.9

Der *Hofweg* führt zum hinteren Teil des vormals *Im Hof* genannten Grundstücks. Das heute an der Hauptstrasse 77 gelegene Hubersche Gut *Im Hof* wurde 1668 erbaut.

Höhenstrasse f. Höestrooss 616.7 / 262.75

'Die auf der Höhe verlaufende Strasse'

Höhenwartweg m. Höewartwääg 614.4 / 264.3 → *Warthöchi*

Höhlebachweg m. Höölibachwääg 614.25 / 264.9 → *Hölibach*

Hohle Gasse f. Hooli Gass 616.35 / 262.8

Mundartlich *hol* entspricht hochdeutsch *hohl* 'innen leer, ausgehöhlt, nach innen gekrümmt'. Das Wort taucht vor allem in Wegbezeichnungen auf.

Holderstüdeliweg m. Holderstüdeliwääg 614.8 / 264.45 → *Holderstüdeli*

Homburgerstrasse f. Hombuurgerstrooss 616 / 264.45

Das Grafengeschlecht derer von *Homburg* liess um 1240 die gleichnamige Burg am *Unteren Hauenstein* bei Läuelfingen errichten.

Hüslimattstrasse f. Hüüslimattstrooss 615.65 / 263.1 → *Hüslimatt*

I

Ifentalstrasse f. Yyfedaalstrooss 616.4 / 262.75 → *Ifleten*

Im Apfhalter m. Im Apfolter 615.25 / 264.55 → *Apfhalter*

Im Baumgarten m. Im Baumgaarte 615.15 / 263.65 → *Baumgarten*

Im Brüggli n. Im Brüggli 615.5 / 264.7 → *Brüggli*

Im Gstrüpf n. Im Gstrüpf 615.6 / 264.55 → *Gstrüpf*

Im oberen Brühl n. Im oobere Brüel 615.3 / 264 → *Brüel*

Im Schänzli n. Im Schänzli 614 / 265.25 → *Schänzli*

Im Sprung m. Im Sprung 615.35 / 263.55 → *Sprung*

In den Wegscheiden f. In de Wäägschäide 614.9 / 264.2 → *Wegscheiden*

In der Dorfmann f. In dr Doorfmatt 615.9 / 264.05 → *Dorfmann*

J

Jakob Christen-Strasse f. Jakob Chrischte Strooss 614.2 / 265.45
Der Geometer *Jakob Christen* (1825–1914) nahm die topographische Karte der beiden Basler Halbkantone auf, führte Vermessungen durch und entwarf Linienprojekte für die Schweizerische Centralbahn. Er war von 1858 bis 1863 Regierungsrat. 1878 eröffnete er in Muttenz eine Zementfabrik und eine Wirtschaft. 1904 verfasste er die Schänzli-Chronik.

Jakob Eglin-Strasse f. Jakob Eegli Strooss 615.8 / 264.05
Johann Jakob Eglin (1875–1962) war selbständiger Bauunternehmer in Muttenz. Er war Präsident der Feldregulierungskommission und 1914–23 Gemeinderat. Eglin inventarisierte alte Grenzsteine und wurde zu einem bekannten Lokalhistoriker. Er initiierte die Renovation der Burgen auf dem Wartenberg und arbeitete bei weiteren Grabungen und Renovationen im Kanton mit (→ *Chloster*).

Johann Brüderlin-Strasse f. Johann Briederli Strooss 615.9 / 264.05
Der Landwirt *Johannes Brüderlin* war von 1915 bis 1936 Gemeindepräsident von Muttenz.

Junkermattstrasse f. Junkermattstrooss 616 / 264.6 → *Junkermatt*

K

Käppelibodenweg m. Chäppeliboodewääg 614.25 / 264.65
Der Flurname *Chäppeliboden* 'die Ebene im Raum Chäppeli' ist nicht mehr gebräuchlich.

Käppeliweg m. Chäppeliwääg 614.15 / 264.85 → *Chäppeli*

Karl Jauslin-Strasse f. Karl Jausli Strooss 616 / 263.4
Karl Jauslin (1842–1904) wuchs in Muttenz auf und absolvierte eine Dekorationsmalerlehre in Basel. Er zeichnete als *Spezialartist* für deutsche Zeitschriften das Kriegsgeschehen von 1870/71. Von 1871 bis 1874 absolvierte er ein Studium an der Kunstschule in Stuttgart. 1876 liess er sich in Muttenz nieder, wo er bis zu seinem Tod arbeitete. Er machte sich als patriotischer Historienmaler und Illustrator einen Namen.

Keltenweg m. Keltewääg 614.45 / 265
Kelte taucht als Bestimmungswort von Strassennamen stets in der Mehrzahl auf und erinnert an den Volksstamm, der vor den Römern in der Nordwestschweiz ansässig war.

Kilchmattstrasse f. Chilchmattstrooss 616.7 / 263.95 → *Chilchmatt*

Kirchrütistrasse f. Chiirchrütistrooss 616.35 / 263.65 → *Chilchrüti*

Kirschgartenstrasse f. Chiirschgaartestrooss 615.75 / 264.4
Der Flurname *Chirsgarten* 'Kirschbaumgarten' ist nicht mehr gebräuchlich.

Klünenfeldstrasse f. Klüüenefäldstrooss, Chlüüenefäldstrooss 614.45 / 266
→ *Klünenfeld*

Kornackerweg m. Choornacherwääg 615.15 / 263.95 → *Chornacher*

Kreuznagelweg m. Chrüznaagelwääg 614.45 / 264.85 → *Chrüznaagel*

Kriegackerstrasse f. Chriegacherstrooss 615 / 264.9 → *Chriegacher*

L

Laahallenweg m. Laahallewääg 616.9 / 262.9 → *Lahallen*

Lächlenweg m. Lächlewääg 615.65 / 264.6 → *Lächlen*

Lachmatthaldenweg m. Lachmatthaldewääg 617.15 / 262.95
Es handelt sich um einen jüngeren Wegnamen. Ein Flurname *Lachmatthalden* existiert nicht. Gemeint ist die → *Lahallen*, die zur *Lachmatt* abfällt.

Lachmattrainweg m. Lachmatträiwääg 617 / 263.2
Es handelt sich um einen jüngeren Wegnamen. Einen Flurnamen *Lachmattrain* gibt es nicht. Der Weg führt durch den untersten Abschnitt der → *Lahallen*.

Lachmattstrasse f. Lachmattstrooss 616.3 / 263.8 → *Lachmatt*

Langholzweg m. Langholzwääg 615.5 / 261.75
Das *Langholz* 'der langgestreckten Wald' liegt auf Münchensteiner Boden.

Langjurtenstrasse f. Langjuurtestrooss 616.35 / 262.45 → *Langjurten*

Langmattstrasse f. Langmattstrooss 615.6 / 264.35 → *Langmatt*

Lättenstrasse f. Lättestrooss 616.3 / 262.55 → *Lätten*

Lehmgrubenweg m. Lämgruebewääg 614.75 / 263.5 → *Leimgruebe*

Lerchenstrasse f. Leerchestrooss 614.8 / 264.8
Jüngere Bildung, zum Vogelnamen *Lerche*.

Lindenweg m. Lindewääg 614.85 / 264.1
Jüngerer Strassenname, zum Baumnamen *Linde*.

Lutzertstrasse f. Lutzerstrooss 614.5 / 264.9 → *Lutzert*

M

Madilohstrasse f. Madiloostrooss 616.3 / 262.2 → *Madiloo*

Margelackerstrasse f. Maargelacherstrooss 614.7 / 264.45 → *Margelacher*

Marschalkenstrasse f. Marschalkestrooss 615.95 / 264.45

Der Familienname *Marschalk* leitet sich ab vom Marschalkenam. Der Marschalk oder Marschall beaufsichtigte die Stallungen, später den gesamten Hof und das Heer seines Herrn. Marschall war neben Truchsess, Kämmerer und Schenk eines der vier Hofämter.

Die Marschalk von Basel waren ein bischöflich-baslerisches Dienstleutegeschlecht, gehörten also zum sogenannt niederen Adel. Diese soziale Schicht war in Basel bis ins ausgehende 15. Jahrhundert bedeutend und besass oft Land in der Umgebung der Stadt, so auch in Muttenz. Die Familie Marschalk erlosch 1414. Ihr Amt wurde von den Herren von Eptingen übernommen.

Meisenstrasse f. Mäisestrooss 614.35 / 265.7

Jüngerer Strassenname, zum Vogelnamen *Meise*.

Mittlerer Ruinenweg m. Mittler Ruynewääg 616.35 / 263.05

'Der Weg zur mittleren Ruine auf dem Wartenberg'

Moosjurtenstrasse f. Moosjuurtestrooss 616.15 / 263.95 → *Moosjurten*

Mühlackerstrasse f. Müülacherstrooss 615.75 / 262.9 → *Mülacher*

Münchensteinerstrasse f. Münchestäinerstrooss 614.2 / 264.4

Der heutige Ortsname taucht erstmals 1295 in der Form *Munchenstein* auf. Er bedeutet 'Burgfels der Münche'. Das Bestimmungswort *Münch* nimmt Bezug auf die Erbauer der gleichnamigen Burg, die bischöflichen Dienstleute aus dem Geschlecht der Münch. Das Grundwort *-stein* war früher eine häufige Bezeichnung für Burgen, die auf Felsen standen.

Muttenerstrasse f. Muttenerstrooss 614.3 / 265.8 → *Wie kam der Ort*

zu seinem Namen

N

Nelkenweg m. Nelkewääg 614.9 / 264.7

Jüngerer Strassenname, zum Blumennamen *Nelke*.

Neubrunnweg m. Nöibrunnwääg 614.9 / 263.6

Der Flurname *Neubrunnen* bedeutet 'die neu erschlossene Quelle, der neu erstellte Brunnen'. Er ist nicht mehr gebräuchlich.

Neue Bahnhofstrasse f. Nöi Baanhoofstrooss 615.7 / 264.45

Die Strasse wurde westlich der alten, dem Lauf des *Dorfbachs* folgenden *Bahnhofstrasse* angelegt.

Neusetzstrasse f. Neusetzstrooss 615.9 / 263.05 → *Neusetz*

Nussbaumweg m. Nussbaumwääg 614.2 / 264.7

'Der Weg, an dem ein Nussbaum steht'

O

Ober Brieschhalden f. Ober Brieschhalde 615 / 263.7

Briesch- lässt sich kaum an mundartlich *Briesch(t)* 'mit Mehl vermischter Brei aus der ersten, dicken Milch der kalbernden Kuh' anschliessen.

Ein Bezug zu *Brüsch* 'Heidekaut' ist vorstellbar. Das Bestimmungswort würde dann auf die ursprüngliche Bewachung verweisen.

Der Flurname *Brieschhalden* ist schriftlich nur spärlich belegt und nicht mehr gebräuchlich.

Ober-Dorf n. Ober Doorf 615.65 / 263.4 → *Oberdorf*

Oberländerstrasse f. Oberländerstrooss 615.55 / 264.55

Der alte *Oberländerweg*, 'der ins obere, höher gelegene Land führende Weg' (?), führte ursprünglich vom Talboden der *Birs* zu den Feldern südlich der *Hard*.

Obrechtstrasse f. Obrächtstrooss 616 / 263.9

Die *Obrechtstrasse* in Muttenz erinnert an Pfarrer *Johann Jakob Obrecht* (1866–1935), unter anderem Verfasser der Chronik von Muttenz 1904 bis 1912.

Offenburgstrasse f. Offeburgstrooss 616.55 / 262.75 → *Offenburg*

P

Pappelweg m. Bappelewääg 614.05 / 264.95

Jüngere Bildung, zum Baumnamen *Pappel*.

Paradiesstrasse f. Baradyysstrooss 616 / 262.3 → *Paradis*

Parkweg m. Paarkwääg 615 / 264.3

Gemeint ist die Parkanlage → *Holderstüdeli*.

Pestalozzistrasse f. Beschtaozzistrooss 614.55 / 264.75

Der Bildungs- und Erziehungsreformer und Schriftsteller *Johann Heinrich Pestalozzi* lebte von 1747 bis 1827.

Pfaffenmattweg m. Pfaffemattwääg 615.2 / 263.5 → *Pfaffenmatt*

Prattelerstrasse f. Brattlerstrooss 616.5 / 264

Der Ortsname *Pratteln* ist zu lateinisch *pratellum* 'Wiese' zu stellen, offenbar ein ehemaliger Flurname. Pratteln bedeutet demzufolge: 'Der bei der kleinen Wiese gelegene Ort'.

R

Rainstrasse f. Räistrooss 616.15 / 263.75 → *Brunnrain*

Rauracherweg m. Rauracherwääg 614.5 / 265.05

Die keltischen *Rauriker* oder *Rauraker* lebten um die Zeitenwende in der Nordwestschweiz. Die ersten bekannten Bewohnerinnen und Bewohner dieser Gegend

zogen 59 v. Chr. mit den Helvetiern nach Gallien. In der Schlacht bei Bibracte erlitten sie eine Niederlage gegen die Römer und zogen auf deren Geheiss wieder in ihre alte Heimat zurück, wo die Römer das nach den Raurikern benannte *Augusta Raurica* (Augst) gründeten.

Rebgasse f. Räbgass 615.75 / 263.25
'Die Gasse in die Reben'

Reichensteinerstrasse f. Ryychestäinerstrooss 614.35 / 264.55
Die Schlossruine *Reichenstein* liegt oberhalb von Arlesheim. Das bischöflich-baslerische Dienstleutegeschlecht *Reich* erhielt die Burg im 13. Jahrhundert vom Bischof von Basel als Lehen und gab ihr den Namen. Sie blieb bis 1813 im Besitz der Familie, war aber seit dem 17. Jahrhundert unbewohnt. Heute ist einzig noch der Wohnturm erhalten und genutzt.

Rheinfelderstrasse f. Ryyfälderstrooss 616 / 265.65
Die ursprüngliche Lautung von *Rheinfelden* AG war *(ze) *Rinfëldun* 'bei den Feldern am Rhein'.

Rieserstrasse f. Riiserstrooss 616 / 263.2 → *Riser*

Rietmattweg m. Riedmetwääg 616.4 / 262.35 → *Riedmatt*

Robrinensenweg m. Robrinesewääg 615.55 / 265.55 → *Robrinesen*

Römerweg m. Röömerwääg 614.5 / 265.1
Das Bestimmungswort *Römer* hält die Erinnerung an die Eroberung und Besiedlung der Nordwestschweiz durch die Römer wach.

Rosenweg m. Roosewääg 615.45 / 264.25
Jüngerer Strassenname, zum Blumennamen *Rose*.

Rössligasse f. Rössligass 615.8 / 263.8
'Die Gasse beim Restaurant Rössli'

Rothallenweg m. Roothallewääg 614.85 / 262.8 → *Rothallen*

Rothausstrasse f. Roothuusstrooss 616.8 / 264.2 → *Rothaus*

Rothbergstrasse f. Rootbäärgstrooss 614.1 / 264.7 → *Rotberg*

Rührbergstrasse f. Rüerbäärgstrooss 615.55 / 264.45
Rührberg ist ein Ortsteil der jenseits des Rheins gelegenen badischen Gemeinde Grenzach-Wyhlen. Der Name lässt sich zu mittelhochdeutsch *ruore*, *ruor* 'Auflockerung der Erde, das zweite Pflügen' stellen, hier wohl bezogen auf das nahezu auf allen Seiten von Wald umgebene *Rührberger Feld*.

Rütihardstrasse f. Rütihartstrooss 614.65 / 264 → *Rütihard*

S

Sandgrubenweg m. Sandgruebewääg 614.5 / 264.45 → *Sandgrube*

Schafackerweg m. Schoofacherwääg 614.75 / 264.1 → *Schofacher*

Schafweg m. Schoofwääg 614.45 / 264.1
'Der von den Schafen begangene Weg'

Schanzweg m. Schanzwääg 614.35 / 265.25 → *Schanz*

Schauenburgstrasse f. Schaeuburgerstrooss 616.5 / 262.6
Die im 13. Jahrhundert erbaute und beim Erdbeben von 1356 zerstörte Burg *Alt-Schauenburg* bei Frenkendorf gehörte dem bischöflich-baslerischen Dienstleutegeschlecht *von Schauenburg*.

Scheibenmattweg m. Schyybemattwääg 615.9 / 263.7 → *Schibenmatt*

Schlossbergstrasse f. Schlossbäärgstrooss 615.9 / 263.4
Die Burgen auf dem *Wartenberg* wurden vereinzelt auch Schlösser genannt. Der Name *Schlossberg* ist aber nicht historisch überliefert.

Schlung, Oberer m. Oober Schlung 617.2 / 261 → *Schlung*

Schlung, Unterer m. Under Schlung 617.2 / 261.4 → *Schlung*

Schulstrasse f. Schuelstrooss 615.75 / 263.8
An der *Schulstrasse* steht seit 1899/1900 das Schulhaus → *Breiti*

Schützenhausstrasse f. Schützehuusstrooss 615.2 / 264.2
Gemeint ist der Schiessplatz im Raum → *Fröschnecht*, der ab 1900 jenen im Gebiet Schützenplatz ersetzt hat.

Schweizeraustrasse f. Schwyzeraustrooss 614.25 / 265.4
Bei der Erbauung der Eisenbahn wurde das *Hagnau*-Gut 1854 durch den hohen Bahndamm in zwei Teile getrennt. Der Besitzer Ritter liess hierauf auf dem südlichen Teil ein Wohnhaus mit Ökonomiegebäude erstellen. Das abgetrennte Gut erhielt – wohl in Anlehnung an *Schweizerhalle* – den Namen *Schweizerau*. Er ist nicht mehr gebräuchlich.

Seeberstrasse f. Seeberstrooss 615.8 / 263.3 → *Seeber*

Seemättlistrasse f. Seemättlistrooss 616.6 / 263.8 → *Seemätteli*

Seenimattstrasse m. Seenimattstrooss 615.9 / 262 → *Senimatt*

Seminarstrasse m. Seminaarstrooss 614.05 / 264.8
An der *Seminarstrasse* liegt das Bildungszentrum eines Grossverteilers.

Sengelweg m. Sengelwääg 617 / 262.8 → *Sengel*

Sevogelstrasse f. Seevoogelstrooss 615.35 / 264 → *Seeber*

Sonnenmattstrasse f. Sunnmattstrooss 615.95 / 264.35 → *Sonnenmatt*

St. Arbogast-Strasse f. Sankt Arbogaststrooss 615.95 / 263.6
→ *St. Arbogast-Kirche*

St. Jakobs-Strasse f. Sankt Jakobstrooss 614.6 / 264.6
Das Bestimmungswort *St. Jakob*- verweist auf die Nähe zur 1894 abgebrochenen Kapelle *St. Jakob* an der Brücke über die *Birs* zwischen Basel und Muttenz.

Starenstrasse f. Staarestrooss 614.4 / 265.95
Jüngerer Strassenname, zum Vogelnamen *Star*.

Stegackerstrasse f. Stäägacherstrooss 614.75 / 265.05
Der Flurname *Stegacher* ist nicht mehr gebräuchlich. Namengebend war ein Steg über das alte Bett des *Dorfbachs*.

Stettbrunnenweg m. Stettbrunnwääg 614.5 / 264.25 → *Stettbrunnen*

Stockertstrasse f. Stockertstrooss 615.05 / 264.2 → *Stockert*

Sulz-Eigentalweg m. Sulz Ägedaalwääg 616.7 / 261.95 → *Sulz* → *Eigental*

T

Tännliweg m. Tännliwääg 615.25 / 263.4
'Der Weg zu den kleinen Tannen'

Thiersteinerstrasse f. Tierstainerstrooss 614.3 / 264.55
Die Burg *Thierstein* bei Büsserach SO ist Stammsitz der Grafen von *Thierstein*, die mit den Homburgern verwandt waren und die Landgrafschaft im Sigsau und Frickgau innehatten. Im 14. Jahrhundert teilten sich die Thiersteiner in eine Pfeffinger und eine Farnsburger Linie. Die Stadt Solothurn gelangte 1522 in den Besitz der Stammburg.

Tramstrasse f. Tramstrooss 615.35 / 264.2
'Die der Tramlinie folgende Strasse'

Tubhusweg m. Tuubhuuswääg 615.45 / 263.75 → *Tubhus*

Turmweg m. Tuurmwääg 616.4 / 263.35
Gemeint ist der Wohnturm der mittleren Burgruine auf dem *Wartenberg*.

U

Unter Brieschhalden f. Under Brieschhalde 615.1 / 263.8 → *Ober Brieschhalden*

Unterwartweg m. Underwartwääg 614.2 / 264.55 → *Unterwart*

Unterwerkstrasse f. Underwäärkstrooss 615.4 / 264.9
'Die zum Unterwerk der Eisenbahn führende Strasse'

V

Vordere Ruinenstrasse f. Voorderi Ruynestrooss 616.5 / 263.35
'Die Strasse zur vorderen, nördlichsten Burgruine auf dem *Wartenberg*'

Vorderer Wartenbergweg m. Voorder Waartebäärgwääg 616.3 / 263.4
'Der Weg zur vorderen, nördlichsten Burgruine auf dem *Wartenberg*'

W

Wachtelweg m. Wachtelwääg 614.4 / 264.6
Jüngerer Strassenname, zum Vogelnamen *Wachtel*.

Waldeckstrasse f. Waldeggstrooss 614.55 / 266.05
Ein Flurname *Waldeck* ist nicht belegt. Die Strasse führt entlang der Hafengebäude zu einer markanten Waldecke im Raum *Klünenfeld* – *Untere Hard*.

Weierstrasse f. Weierstrooss 615.9 / 262.7
'Die Strasse zum Weier'

Weinhagstrasse f. Wyhyaagstrooss 615.9 / 262.85 → *Wihag*

Wiesengrundstrasse f. Wiisegrundstrooss 615.55 / 263.95
Ein Flurname *Wiesengrund* ist für Muttenz nicht belegt. Mundartlich müsste er *Mattengrund* heissen.

Wildensteinerstrasse f. Wildestäinerstrooss 616.45 / 264.15
Schloss *Wildenstein*, 'die Burg auf dem wilden, schroffen Fels', liegt im Bubendörfer Bann. Es wurde im 13. Jahrhundert von den Herren von Eptingen erbaut, beim Erdbeben von Basel stark beschädigt, aber später wieder restauriert. Schloss *Wildenstein* ist die einzige noch völlig erhaltene Höhenburg im Baselbiet.

Wolfenseestrasse f. Wolfeseestrooss 615.85 / 262.6 → *Wolfensee*

Z

Zeigerweg m. Zäigerwääg 617.3 / 263.3
Die Zeiger benutzten diesen Weg von der Schiessanlage *Lachmatt* zum Scheibenstand, bevor die Schiessresultate elektronisch angezeigt wurden.

Zinggibrunngrabenstrasse f. Zinggibrunngraabestrooss 616.95 / 262.4
→ *Zinggibrunngraben*

Zinggibrunnstrasse f. Zinggibrunnstrooss 617.2 / 262.2 → *Zinggibrunn*

Zwinglistrasse f. Zwinglistrooss 615.05 / 264.65
Der Zürcher *Ulrich Zwingli* (1484–1531) bekämpfte kirchliche Missbräuche und wurde der wichtigste Reformator in der Schweiz. Er glaubte im Gegensatz zu Calvin an die Willensfreiheit des Menschen.

Impressum

Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland

Rankackerweg 26 4133 Pratteln T 061 821 03 70 F 061 823 81 15
E-Mail: flurnamenbl@smile.ch Postkonto: 40-9616-9

Herausgeberin

Basellandschaftliche Gebäudeversicherung, Liestal – www.bgv.bl.ch

Projektteam

Dr. Markus Ramseier – Dr. Béatrice Wiggenhauser – Lic. Phil. Daniel Krieg –
Marianne Köbel

Stiftungsrat

Dieter Schenk, Liestal, Präsident – Heidi Tschopp, Hölstein, Vizepräsidentin –
Paul Ramseier, Pratteln, Rechnungsführer – Dr. Liselotte Andermatt-Guex, Binningen –
Dr. Hans Bickel, Basel – Christina Borer-Hueber, Röschenz –
Bernhard Fröhlich, Liestal – Alfred Oberer, Liestal – Max Thommen, Diepflingen

Fachkommission

Dr. Hans Bickel, Basel, Präsident – Dr. Liselotte Andermatt-Guex, Binningen –
Christina Borer-Hueber, Röschenz – PD Dr. phil. Dorothee Rippmann, Itingen –
Peter Stöcklin, Diegten – Dr. Jürg Tauber, Itingen – Erna Tribelhorn-Bitterlin, Bennwil

Zu jeder der 86 Baselbieter Gemeinden erscheint zwischen 2003 und 2007
ein Büchlein der vorliegenden Art.

Die Publikationen können zum Preis von CHF 15.– bei der
Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung Rheinstrasse 33a 4410 Liestal
T 061 927 11 11 F 061 927 12 12 bgv@bgv.bl.ch www.bgv.bl.ch
bestellt werden.

Der Betrag kommt vollumfänglich der Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung
Baselland zugute, um das wissenschaftliche Gesamtwerk fertigzustellen.

Fotos und Gestaltung

Peter Gartmann, Grafikdesign + Fotografie, Münchenstein

Copyright 2004

Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland, Pratteln